

© higyou - Fotolia.com



Mobile Hochschule / Virtueller Campus Erziehungswissenschaft / Tribünen des Lernens / Fernstudium der Mykologie / Podcast ‚Antike Stadt‘ u.a.

#05
**eLEARNING IN
MASSENVERANSTALTUNGEN**



#05 - 12/10

eLEARNING IN MASSEN-
VERANSTALTUNGEN

ONLINE-EVALUATION ZUM HAMBURGER eLEARNING-MAGAZIN



© Magnum - Fotolia.com

http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eCommunity/Hamburger_eLearning_Magazin/Leserbefragung_2010.htm

Editorial 05

Liebe Leserinnen und Leser, kurz vor dem Weihnachtsfest und nach einer – trotz Minusgraden – heißen Schlussredaktion freuen wir uns, Ihnen die fünfte Ausgabe des Hamburger eLearning-Magazins zu präsentieren. Für die aktuelle Ausgabe haben uns erneut viele interessante Artikel zum Titelthema erreicht, die einen schönen Überblick über die Erfahrungen, Szenarien und Konzepte an verschiedenen Hochschulen geben und aufzeigen, dass und wie eLearning gerade in Zeiten großer Studierendenzahlen zu einer Verbesserung der Hochschullehre beitragen kann. Gefreut hat uns auch, dass wir in dieser Ausgabe unsere ursprünglich angedachte Sparte „eLearning Global“ wieder mit Leben füllen und darin über zwei ‚grenzüberschreitende‘ Projekte berichten konnten. Ein herzlicher Dank gilt daher den AutorInnen dieser Ausgabe, mit deren Unterstützung wieder ein abwechslungsreiches Magazin zustande gekommen ist. Natürlich freuen wir uns auch über Unterstützung seitens unserer LeserInnen: Helfen Sie uns, das Hamburger eLearning-Magazin stärker an Ihren Wünschen und Vorstellungen auszurichten und nehmen Sie an unserer **LeserInnenbefragung** teil! Viel Spaß beim Lesen wünscht, *Ihr Team vom ZeB!*

Zentrales eLearning-Büro der Universität
Hamburg, Schlüterstr. 64, 20146 Hamburg
040 - 428 38 72 58

ZeB@uni-hamburg.de
<http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eInfo/ZeB.html>

03-
20

SEMINARE ANS NETZ DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Im Rahmen von „Seminare ans Netz der Universität Hamburg“ werden Ideen für innovative Lehransätze und die Ergänzung von Lehrveranstaltungen durch digitale Medien gefördert. Informationen hierzu und einen Überblick über die in diesem Rahmen geförderten eLearning-Kleinprojekte finden Sie auf http://www.uni-hamburg.de/eLearning/Seminare_ans_Netz

Segobriga, caput Celtiberiae

Eine antike Stadt im Podcast S. 03

Meloworks

Forschendes Lernen im eLearning-Kontext S. 06

Forschen lehren

Wie lehrt man erfolgreiches Forschen? Was ist Forschungserfolg und wovon hängt er ab? S. 08

OLAT

Zur Begleitung eines chemischen Praktikums S. 10

eLearning-Granulate

web- und computerbasierte Lehr- und Lernmaterialien in der EPB S. 12

Blended Learning

am Lehrstuhl für Revisions- und Treuhandwesen der Universität Hamburg S. 15

eLearning-Elemente

im Sprachkurs Hochchinesisch I und II S. 17

eLCA

Constructed Action (CA) in Deutscher Gebärdensprache identifizieren, segmentieren und vergleichen S. 19

21-
48

TITELTHEMA eLEARNING IN MASSENEREIGNISSEN

Blended Learning

in der gemeinsamen sozialwissenschaftlichen Studieneingangs- und Orientierungsphase an der Universität Wien S. 21

Betreuungsintensität variieren

eLearning-Massenveranstaltungen differenziert begleiten S. 24

OLAT

zur Unterstützung der individualisierten Betreuung studentischer Projektarbeiten S. 27

Universitäre Massenveranstaltungen anders gestalten

ein Spagat zwischen hochschuldidaktischem Ideal und alltäglichen Herausforderungen ... S. 29

Modell einer mediengestützten Begleitung

von teilnehmerstarken Einführungsvorlesungen in der Frankfurter Erziehungswissenschaft S.32

Tribünen des Lernens

Varianten der virtuellen Begleitung großer sportwissenschaftlicher Lehrveranstaltungen S. 34

eLearning-Lernende zu eLearning-Autoren machen

Erfahrungen an der Universität Kassel S. 36

Virtueller Campus Erziehungswissenschaft - vc.edu

Acht Jahre Blended Learning in Massenveranstaltungen S. 39

Interaktiv, überall & jederzeit

wie Tablet PCs und Netbooks die Lehre verändern können S. 42

Didaktische Vernetzung

von Vorlesungsaufzeichnung im eigenen eLearning-Angebot - Ein Erfahrungsbericht S. 44

Über Nutzen und Nutzung von Lecture Recording

Videoaufzeichnung als Lehr- und Lernplattform S. 46

49-
54

eLEARNING AN HAMBURGER HOCHSCHULEN

ePortfolios

an der Technischen Universität Hamburg-Harburg S. 49

USB-Sticks!

für das MIN Schnupperstudium 2010 S. 51

OLAT

User Day an der Universität Hamburg S. 53

55-
58

eLEARNING GLOBAL

Fernstudium der Mykologie

Einsatz von interaktiven Animationen und eLectures S. 55

Satellitenbilder der Erde

für den Unterricht an Gymnasien S. 57

59-
62

eLEARNING - NEWS, DATES, SERVICES, IMPRESSUM & CALL



© PHB.cz - Fotolia.com

Segobriga, caput Celtiberiae

Eine antike Stadt
im Podcast

Sabine Panzram

Podcasts sind ideale Stadtführer. Der Interessierte lädt sich die Mediendatei aus dem Internet herunter und kann mit dem Knopf im Ohr oder dem Blick auf das iPhone einen Rundgang durch die Stadt unternehmen respektive gezielt bestimmte Orte aufsuchen: Er bestimmt den Zeitpunkt und das Tempo seines Spaziergangs, die Menge der Informationen, die er aufzunehmen bereit ist und die Dauer der Unternehmung.

Die Zeiten, in denen Besucher missmutig einem Stadtführer buchstäblich hinterher trotteten, weil sie aufgrund der Größe der Gruppe immer nur die Hälfte verstanden oder eher damit beschäftigt waren, das als Erkennungszeichen dienende Fähnchen im Blick zu behalten als zuzuhören, scheinen endgültig der Vergangenheit anzugehören. Und was für jede Führung durch eine moderne Stadt gilt, das gilt erst recht für eine Führung durch antike Ruinen: Hier ist das Bedürfnis, Überreste, die ihre ursprüngliche Bestimmung eben nicht auf den ersten Blick erkennen lassen, noch einmal in Ruhe anzuschauen und sich wiederholt erklären zu lassen, traditionell groß – und das Angebot an Podcasts äußerst gering. Die Studierenden der Geschichtswissenschaften an der Universität Hamburg, die diese Tatsache als Herausforderung annahmen, einmal die Seiten zu wechseln und vom Konsumenten der Mediendateien im Audio-/Videoformat zu ihrem Produzenten zu werden, wissen jetzt auch, warum: „Der Aufwand ist beträchtlich!“

Zum „Testfall“ für die Erstellung von Sequenzen zu signifikanten Monumenten oder Spaziergängen durch römische Ruinen wurde Segobriga (Saelices, Cuenca) gewählt, auf der neukastilischen Hochebene, etwa 100 km südöstlich von Madrid, 857 m über NN, am Ufer des Gigüela gelegen, und zwar aus mehreren Gründen: Zum einen spricht Plinius nach der Eroberung durch Rom nicht nur aufgrund der strategisch günstigen Lage des ehemaligen keltiberischen Op-

*„Das Angebot an
Podcasts im Stadtführer-
Segment ist äußerst
gering“*

pidum, das Augustus in den Status eines Municipium erhebt, von der „ersten Stadt Keltiberiens“. Denn Segobriga erlebt im Laufe des 1. Jahrhunderts n. Chr. aufgrund der zunehmenden Nachfrage von „Spiegelstein“ einen regelrechten „Boom“. Der wirtschaftliche Aufschwung spiegelt sich in einem monumentalen Bauprogramm, kostspieligen Stiftungen von Statuen und Inschriften – und ermöglicht es, den „Boomtown“ Segobriga en detail hinsichtlich des Romanisierungsprozesses zu untersuchen. Zum anderen hat die gesamte antike Stadtanlage den Status eines sich selbst verwaltenden „Parque Arqueológico“, der die Klärung der Frage einer Genehmigung für sämtliche Aufnahmen und deren Verwertung, die zum Beispiel in antiken Städten wie Pompeji zu einem unlösbaren Problem werden kann, wesentlich erleichtert: Beide Direktoren, Prof. Dr. Juan Manuel Abascal Palazón (Universidad de Alicante) wie auch Prof. Dr. Rosario Cebrián Fernández (Universidad de Valencia), erklärten sich nicht nur spontan einverstanden, sondern erleichterten die Bewegung auf dem Gelände in jeder nur denkbaren Art und Weise.

Die Veranstaltung richtete sich an fortgeschrittene Studierende und war auf die Dauer von zwei Semestern im Umfang von jeweils 2 SWS mit Exkursion konzipiert. Teil 1 thematisierte im WS 09/10 die konstitutiven Elemente der Lebenswelt „antike Stadt“ und die entscheidenden Phasen des Romanisierungsprozesses. Die Studierenden wurden also an die Thematik herangeführt, das heißt, sie mussten sich unter Anleitung einen thematischen Bereich oder ein Monument der Stadt Segobriga in all seinen Facetten erarbeiten. Die entscheidende Herausforderung aber stellte der 2. Teil dar, die Exkursion in die hispanische Stadt Ende März 2010, die anteilig mit Hilfe des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und Studiengebühren der Universität Hamburg finanziert werden konnte. Hier galt es, den gewählten thematischen Bereich respektive das Element städtischer Lebenswelt den Kommilitonen in einem Vortrag vor Ort vorzustellen und zu erläutern. Dafür war zunächst einmal eine Orientierung im Gelände erforderlich und infolge eine kritische Reflektion über die erarbeiteten Thesen. So führte die Autopsie doch in mehreren Fällen zu einer erheblichen Modifikation des „angelesenen“ Wissens. Die nicht hoch genug zu veranschlagende Erkenntnis, wie subjektiv die Beschreibung und Interpretation archäologischer und epigraphischer Befunde und Funde sein kann und wie wenig tragfähig sich damit die Basis ganzer Hypothesen darstellt, die die Studierenden buchstäblich „durchlebten“, bildete denn auch eines der wichtigsten Ergebnisse der Exkursion. Daneben stand die Einsicht, wie schwierig es ist, Wissen, das man sich angeeignet hat, unter Zuhilfenahme modernster didaktischer Kommunikationsformen weiterzugeben. Denn nun galt es, relevantes Material entweder mit der Kamera aufzunehmen oder aber so in Worte zu fassen, dass ein Zuhörer sich sprichwörtlich ein Bild machen kann: Mit viel Freude an der Sache wurde

„Die Veranstaltung richtete sich an fortgeschrittene Studierende und war auf die Dauer von zwei Semestern im Umfang von jeweils 2 SWS mit Exkursion konzipiert“



Abbildung 1: Segobriga, Luftaufnahme aus dem Jahre 2009

also unermüdlich gefilmt, Kommilitonen mussten „Experteninterviews“ geben oder die Direktoren des Parks wurden vor das Mikrophon gebeten und sollten zu Fragen nach den Besucherzahlen, des Schutzes der antiken Monumente bei Unwettern etc., aber auch zur Bedeutung der Einrichtung „archäologischer Park“ in der spanischen Gesellschaft Stellung nehmen.

Nach der Rückkehr von der Iberischen Halbinsel hatte Teil 3 im SS 2010 die Produktion der Audio-/Video-Podcasts zum Ziel und wurde in Zusammenarbeit mit Angelika Meier (M.A.) durchgeführt, die als Mitarbeiterin der Arbeitsstelle „Geisteswissenschaften in der digitalen Welt“ über einschlägige Erfahrungen auf diesem Gebiet (z. B. mit Audio/Video-Schneideprogrammen) verfügt. Bei der Entwicklung eines Konzepts für den jeweiligen Podcast und dessen Umsetzung sollte sich in mehr als einem Fall herausstellen, dass Steine nicht sprechen – auch wenn der lateinische Spruch „saxa loquuntur“ das nahe zu legen scheint – sondern zum Sprechen gebracht werden müssen. Kreativität und didaktische Fähigkeiten waren gefragt, um Wissenserwerb und Wissensweitergabe sinnvoll zu verknüpfen, Authentizität zu vermitteln – und es künftigen Besuchern Segobrigas zu ermöglichen, die Theater, den Circus oder die Thermen gezielt aufzusuchen. Diese Herausforderung wurde, wie die Ergebnisse zeigen, je nach Engagement sehr unterschiedlich bewältigt: Manch' einer wollte sich partout nicht auf das selbst produzierte Material einlassen, zog „perfekte“ Bilder zur Hauptstadt des Imperiums vor oder setzte sich selbst als Experte in Szene, manch' einer aber schöpfte mit viel Liebe zum Detail jedwede Möglichkeit der Visualisierung aus und unterlegte den sehr qualitätvollen, einfach wunderbaren Beitrag noch mit spanischer Gitarrenmusik!

<http://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen/-/v/11649>

Die Nachhaltigkeit des Projektes ist in mehr als einer Hinsicht gegeben: Nicht nur, weil es sich bei den Inhalten – Elemente städtischer Lebenswelt, Integration und Akkulturation im Imperium Romanum – um zentrale Inhalte im Studium der Alten Geschichte handelt und somit in den folgenden Semestern im Rahmen des exemplarischen Lehrens und Lernens auf einzelne Sequenzen (z. B. zu den Spielstätten oder zur Infrastruktur) zurückgegriffen und mithin überprüft werden kann, inwiefern der eingangs formulierte Anspruch eingelöst werden konnte, sondern auch weil den Studierenden die Gelegenheit gegeben wurde, endlich einmal Theorie und Praxis zu verbinden und berufsqualifizierende Kompetenzen in einem Bereich wie dem Journalismus im weitesten Sinne zu erwerben, der sich inzwischen für viele Historiker zum klassischen Berufsfeld entwickelt hat. „Gelohnt“ hat es sich also auf jeden Fall! ■



Abbildung 2: Die studentische Hilfskraft, Oliver Dragic (vorne) konnte für dieses „Experiment“ gewonnen werden.

Im letzten Abschnitt unterstützte ihn zusätzlich Oliver Trier (hinten), denn der Mehraufwand gegenüber einer konventionellen Lehrveranstaltung ist beträchtlich.



© krishnacreations - Fotolia

Meloworks

Forschendes Lernen im eLearning-Kontext

Klaus Frierer

Die von uns geschaffene Lehr/Lernumgebung „Meloworks“ ist als Forschungsplattform ausgelegt, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, da sie zu Forschendem Lernen im eLearning-Kontext eingesetzt werden sollte.

Die Plattform ermöglicht statistische Analysen von Melodien und ist an verschiedenen musikwissenschaftlichen Schnittstellen angesiedelt. Kernstück ist eine Datenbank mit 7000 Volksliedmelodien, vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum, die der sogenannten EsAC-Sammlung entstammen, die bis dato nur als Textdateien verfügbar waren. Diese Sammlung wurde in den 1980er Jahren von Hellmut Schaffrath in Essen begonnen, der auch einen einfachen Code zur Digitalisierung einstimmiger Melodie entwickelt hat.

Bei Meloworks wurden drei wesentliche Ziele angestrebt: 1. die Überführung der EsAC-Sammlung in eine SQL-Datenbank, 2. die Entwicklung von Analysemodulen, die flexibel die Untersuchung von Melodien gestatten, und 3. die Bereitstellung des Systems im Internet als integrierte Plattform mit zeitgemäßem Design. Diese Ziele wurden im Wesentlichen erreicht, auch wenn es noch einige Features gibt, die aus Budgetgründen nicht mehr realisiert werden konnten.

Anwendungsfälle statistischer Melodieanalyse finden sich in der Musikethnologie, z.B. zur rechnergestützten Klassifikation von Melodien, um ihre Tradierung durch Raum und Zeit verfolgen zu können, und in der Musikpsychologie, wo derzeit ein Trend zu statistischen Untersuchungen zu beobachten ist, denn viele musikpsychologische Phänomene sind auf die Rezeption von Musik im Zuge der Enkulturation zurückzuführen. Ein letzter Anwendungsfall ist als Testumgebung für Algorithmen der automatisierten Informationsgewinnung von Musik.

„Meloworks ermöglicht statistische Analysen von Melodien und ist an verschiedenen musikwissenschaftlichen Schnittstellen angesiedelt“

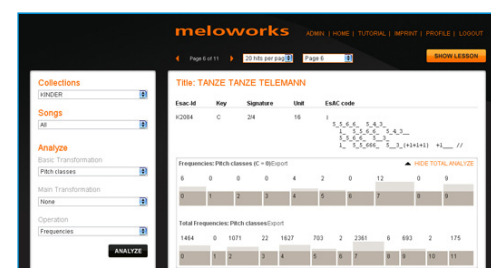


Abbildung 1: Screenshot der Lehr/Lernumgebung Meloworks

Einsatz von Meloworks

Eine wissenschaftliche Plattform, die im Internet ohne weitere Voraussetzungen frei und leicht benutzbar ist, ist wie geschaffen um eLearning und Forschendes Lernen zu kombinieren. Als digitale Anwendung sui generis hat sie keinerlei Legitimationsprobleme, als Werkzeugkasten mit Datenanbindung ist sie flexibel einsetz- und skalierbar, so dass in Zukunft leicht weitere Szenarien für verschiedene Zielgruppen ohne Mehrkosten realisiert werden können.

Der erste Einsatz erfolgte im Sommersemester 2010 im Rahmen eines Seminars über Melodieforschung in Systematischer Musikwissenschaft, wo Meloworks in zwei Blockveranstaltungen zur Anwendung kam, die im Computerpool des Musikwissenschaftlichen Instituts als Präsenzveranstaltung stattfanden. Diese Form wurde gewählt, da die Möglichkeit direkten Austausches Motivationsvorteile besitzt und so technische Probleme leichter zu lösen sind. Der Workshop bestand aus der Bearbeitung von Aufgabenstellungen, die schrittweise in die Materie einführten. Die Reihenfolge der Bearbeitung war nicht strikt vorgegeben und einige Aufgaben waren optional. Als Kommunikationsplattform diente AGORA-CommSy, zum einen aufgrund der Vor-Vertrautheit der Beteiligten, zum anderen weil hier Materialien, Aufgabenstellungen und ein Wiki sehr einfach zusammenzuführen sind. Es hätte aber auch jede andere eLearning-Plattform eingesetzt werden können.

Nachdem die Teilnehmer sich mit Meloworks vertraut gemacht hatten, wobei zu klärende Begriffe in ein Wiki eingetragen wurden, ging es daran, Forschungsfragen auszuwählen und eigenständig zu bearbeiten. Alle gewonnenen Ergebnisse wurden im AGORA-Raum dokumentiert und so den anderen Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Evaluation

Der Workshop stieß auf hohe Akzeptanz, was u.a. in einer abschließenden Feedbackrunde zum Ausdruck kam. Der subjektive Lerneffekt wurde ebenfalls als hoch eingeschätzt, auch und gerade im Vergleich zum Rest des Seminars, der eher traditionell ablief. Abschließend ist dieser erste Einsatz, dem noch viele weitere folgen können, als voller Erfolg zu werten. Ein Wermutstropfen ist allerdings, dass in dieser Form das Paradigma des Forschenden Lernens noch nicht voll umgesetzt wurde, da die Forschungsfragen im Wesentlichen vorgegeben waren. Allerdings war es dennoch möglich, neue und überraschende Erkenntnisse zu gewinnen. ■

„Abschließend ist dieser erste Einsatz von Meloworks, dem noch viele weitere folgen können, als voller Erfolg zu werten“

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich denen danken, die Meloworks realisiert haben. Jörg Korries, MA, der die Datenbank erstellt hat; Frank Höger, MA, der die Programmierung übernahm und Tino König, der für ein exzellentes und zeitgemäßes Webdesign gesorgt hat.

© Sergej Khackimullin - Fotolia.com



Forschen lernen

Wie lehrt man erfolgreiches Forschen?
Was ist Forschungserfolg und wovon hängt er ab?

Alexander Laatsch

Forschung ist ein komplexer Prozess. In verschiedenen Fachkulturen können sich die Details erheblich unterscheiden, daher bezieht sich das Folgende auf naturwissenschaftliche oder medizinische Fakultäten.

Nicht alle Aspekte des Gesamtphänomens „Forschung“ sind von vornherein offensichtlich. Umso wichtiger sollte der Stellenwert der Lehre in diesem Bereich sein, denn der Erfolg der akademischen Ausbildung muss sich am Forschungserfolg der Absolventen messen. Die Qualifikationsmaßnahmen dafür sollten jedoch nicht mit dem Erlernen von Fachwissen und experimentellen Fähigkeiten enden. Beides ist zwar notwendig, aber üblicherweise nicht hinreichend für eine erfolgreiche Forscherkarriere. Die Auswahl eines vielversprechenden Forschungsthemas, das konstruktive Agieren in Kooperationen, der zielgenaue, erfolgreiche Drittmittelantrag oder die erfolgreiche Publikation der eigenen Ergebnisse sind gleichermaßen wichtig. Fehlendes Wissen und mangelnde Erfahrung in diesen Bereichen führen leicht zu Frustration statt zu einem begeisterten Karrierestart.

Klassische Lehrmethoden können die benötigten Kompetenzen nur eingeschränkt vermitteln. Sie alleine können kaum auf den komplexen, lang andauernden und von vielen sozialen Aspekten beeinflussten Prozess erfolgreicher Forschung vorbereiten. Hier bietet sich eine Chance für eLearning-Ansätze. Mit eLearning-Methoden ist es möglich, den Forschungsprozess vereinfacht, aber so komplex wie nötig nachzubilden und in Form einer planspielartigen Simulation schon während des Studiums erlebbar zu machen. Die Teilnehmer werden über die Simulation zu einer eigenen „Forschungswelt“ zusammengeschlossen, deren Gesetze und Mechanismen unmittelbar erfahrbar sind.

Am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf wird eine solche Simulation (ein Modul von „WissSIM – Forschung erleben“) im humanmedizinischen Wahlfach

„Der maßgeschneiderte Einsatz von eLearning-Konzepten ist in der Lage, komplexe und von sozialen Aspekten durchsetzte Thematiken wie die Forschungslandschaft für Studierende frühzeitig erfahrbar zu machen“

„Experimentelle Medizin“ eingesetzt. Die Teilnehmer haben sich überwiegend für eine experimentelle Doktorarbeit entschieden und streben eine forschungsorientierte Karriere in der Medizin an. Gefördert vom Zentralen eLearning-Büro der Universität Hamburg im Rahmen des Programms „Seminare ans Netz“ konnten einige Softwareveränderungen umgesetzt, sowie insbesondere eine studentische Hilfskraft zur Unterstützung der intensiven Betreuung außerhalb der Seminarzeiten finanziert werden.

Kern der Simulation ist ein fiktives, methodisch leicht zu bearbeitendes Forschungsfeld, zu dem kein Teilnehmer Vorkenntnisse hat. In der Simulation zeigt das Material aus einem Meteoritenkrater ungeklärte biochemische Aktivität. Ziel ist es, aufgrund der Fachpublikationen in der simulationsinternen Artikeldatenbank eigene Fragestellungen zu entwickeln, sie in einem virtuellen Labor zu bearbeiten und erfolgreich in einer der simulationsinternen Fachzeitschriften zu publizieren. Dabei können Drittmittel eingeworben, Kooperationen geschlossen und Grundlagen- oder angewandte Forschung betrieben werden. Entsprechend dem Konzept des Blended Learning wird die freie Arbeit an der internetbasierten Simulation durch Präsenzseminare begleitet, in denen die Teilnehmer Hintergrundinformationen z. B. zum Publikationsprozess erhalten und auf ihre Rolle als Fachgutachter für die in der Simulation eingereichten Manuskripte vorbereitet werden. Seminare zu Vortragstechniken bereiten auf die Vorstellung der Daten auf einem wissenschaftlichen Kongress vor, der ebenfalls im Rahmen des Kurses stattfindet. Eine Veranstaltung zur guten wissenschaftlichen Praxis thematisiert Konfliktfelder, in denen sich die Teilnehmer unmittelbar wiederfinden. Die Frage, wie man einen guten Wissenschaftler identifiziert, wird leidenschaftlich diskutiert, denn die erarbeitete Methode wird am Ende des Kurses auf die Teilnehmer der Simulation angewandt, mit einer realen Belohnung als Entsprechung einer erfolgreichen Bewerbung auf eine Stelle.

Die beschriebene Veranstaltung wurde bislang sechsmal über jeweils drei Monate durchgeführt. Die Erfahrungen zeigen, dass der maßgeschneiderte Einsatz von eLearning-Konzepten in der Lage ist, komplexe und von sozialen Aspekten durchsetzte Thematiken wie die Forschungslandschaft für Studierende frühzeitig erfahrbar zu machen. Sie können dadurch 1) eigene Erfahrungen sammeln, statt diese nur abstrakt und theoretisch abzuleiten, 2) eigene Strategien in einem geschützten Rahmen ausprobieren und 3) nicht zuletzt der Antwort auf die Frage näherkommen, ob und wie das reale Forschungssystem jedem Einzelnen das bieten kann, was der eigenen Zukunftsvorstellung entspricht. ■

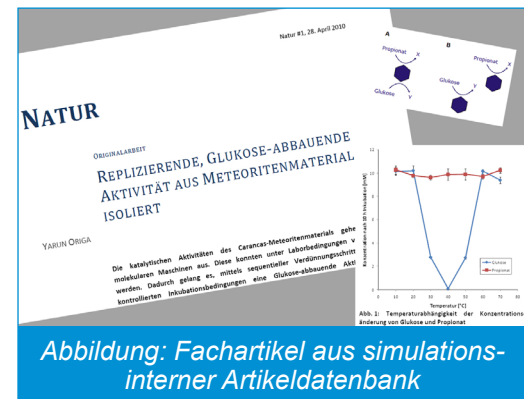


Abbildung: Fachartikel aus simulationsinterner Artikeldatenbank



© Alexander Rieths - Fotolia

OLAT

Zur Begleitung eines
chemischen Praktikums

Christian Wittenburg

Die Lehrveranstaltungen im Fach Chemie stellen an die Studierenden sehr unterschiedliche Anforderungen. Werden in Vorlesungen, Seminaren und Übungen Theorien und Konzepte zur Zusammensetzung, Struktur und Umsetzung der Stoffe sowie ihrer spezifischen Eigenschaften vermittelt, bietet die Laborarbeit die Möglichkeit, diese im Experiment nachzuvollziehen und so wissenschaftliches Arbeiten anschaulich begreifbar zu machen.

Chemische Praktika sind integraler Bestandteil der Lehre im Grundstudium vieler Naturwissenschaften. Neben theoretisch-akademischem Wissen werden auch handwerkliche Fähigkeiten vermittelt. Besonders bei hohen Teilnehmerzahlen sind Praktika mit hohem organisatorischem Aufwand für die Lehrenden verbunden. Das gilt für Chemikalien, Geräte und Räumlichkeiten, aber auch für den Einsatz der betreuenden Assistenten, technischem Personal und den Informationsfluss zwischen den verschiedenen Akteuren. Die Studierenden müssen Versuchsvorschriften durcharbeiten, Experimente durchführen, Sicherheitsstandards beachten, ergänzende Texte lesen und ihre Arbeit protokollieren und auswerten lernen. Schließlich werden die gewonnenen Erkenntnisse in einer Abschlussklausur geprüft und bewertet.

Aufgrund der komplexen Anforderungen schien die Begleitung einer solchen Lehrveranstaltung durch eine eLearning-Plattform gut geeignet. Im Rahmen der „Seminare ans Netz“-Förderung der Universität Hamburg wurde das Projekt 2009 bewilligt. Ausgewählt wurde das gut etablierte Praktikum „Chemie im Nebenfach“. Die Veranstaltung ist Teil der Bachelorstudiengänge Biologie, Lehramt Primarstufe und Sekundarstufe I, Molecular Life Sciences sowie Computing in Science im ersten Fachsemester. Es absolvieren jährlich etwa 250 Studierende diesen Kurs. Während des Semesters nehmen die Studierenden an einer Vorlesung und Übungen teil, das dreiwöchige Praktikum folgt dann in der vorlesungsfreien Zeit. Jeweils 15 Studierende werden von einem Assistenten betreut, der

„Aufgrund der komplexen Anforderungen eines chemischen Praktikums schien die Begleitung einer solchen Lehrveranstaltung durch eine eLearning-Plattform gut geeignet“



Abbildung 1: Genaue Beobachtungen sind wichtig

täglich ein Seminar abhält und die Gruppe bei der Laborarbeit unterstützt. Während des Semesters wurde ein eLearning-Kurs in der damals noch recht neuen Plattform OLAT eingerichtet und dessen Struktur intensiv diskutiert. Von großem Vorteil war in diesem Zusammenhang, dass sich am Fachbereich Chemie eine zunächst informelle Gruppe von eLearning-Interessierten gefunden hatte, die sehr fruchtbar zusammenarbeitet. Diese besteht aus Lehrenden, studentischen Hilfskräften sowie Mitarbeitern der IT-Gruppe. Auch der Kontakt zu Michael Heinicke, seit 2009 eLearning-Beauftragter der MIN-Fakultät, hat die Entwicklung des Projektes positiv beeinflusst.

In dem OLAT-Kurs wurden zunächst Versuchsbeschreibungen und maßgeschneiderte, fachliche Texte zu den einzelnen Praktikumstagen in den Kurs eingestellt. Für den Umgang mit speziellen Geräten wurden in Zusammenarbeit mit dem Labor für Auszubildende kurze Filme erstellt. Diese sind als Vorbereitung auf die Laborarbeit von großem Wert und wurden von den Studierenden sehr gut aufgenommen. Weiterhin wurden Filme zu sicherer Laborarbeit den Studierenden über OLAT zugänglich gemacht. Die verfassten Versuchsprotokolle konnten in OLAT von den Studierenden selbst hochgeladen werden und so jeweils der gesamten Lerngruppe eines Assistenten zugänglich gemacht werden. Hier war das von OLAT unterstützte Gruppenmanagement von großem Wert. Da nicht jeder Studierende jeden Praktikumsversuch zu protokollieren hat, gleichwohl die Inhalte des gesamten Praktikums für die Klausur von Bedeutung sind, konnten so die Dateien in gegenseitigem Vertrauen ausgetauscht werden. Weiterhin konnte von der Praktikumsleitung schnell und einfach erfasst werden, ob die Studienleistungen erbracht wurden.

Einige Probleme gab es mit den unterstützten Videoformaten sowie den speziellen Anforderungen der chemischen Strukturdarstellungen. Hier ist noch Potential für zukünftige Entwicklungen. Von vielen Studierenden wurde die Anmeldeprozedur als schwierig empfunden. Unklarheiten bezüglich OLAT- oder STiNE-Kennung, mit neuem oder altem Passwort hat anfänglich zu einigen Verwirrungen geführt. Hier musste viel persönliche Unterstützung durch den Projektbearbeiter, Jan Elmsz, geleistet werden.

Zusammenfassend hat die Nutzung des OLAT-Kurses für die Begleitung eines chemischen Praktikums das vernetzte Lernen weiter verbessert. Die gewonnenen Erfahrungen kommen unmittelbar weiteren Praktika am Fachbereich zu Gute. Die erstellte Plattform wird weiter genutzt und ausgebaut. ■■■

„Zusammenfassend hat die Nutzung des OLAT-Kurses für die Begleitung eines chemischen Praktikums das vernetzte Lernen weiter verbessert“

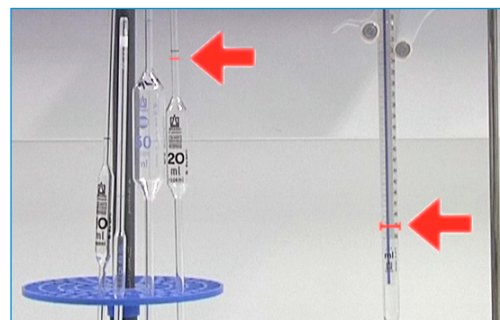


Abbildung 2: Erläuterung chemischer Apparaturen

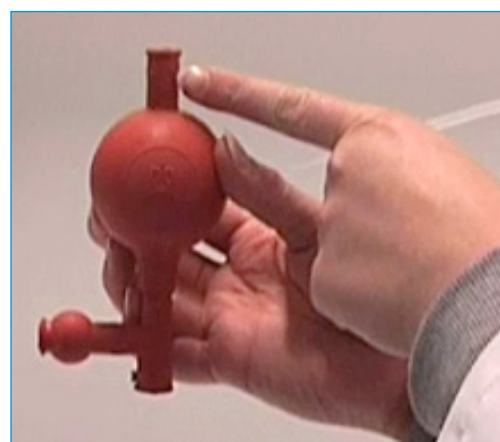


Abbildung 3: Nutzung einer Pipettierhilfe (Ausschnitt Video)



© Gerhard Seybert - Fotolia.com

eLearning-Granulate

web- und computerbasierte Lehr- und Lernmaterialien in der EPB

Matthias Otto

In den vergangenen 10 Jahren wurden am Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg und später am Zentrum für Schlüsselkompetenzen der Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft (EPB) erfolgreich web- und computerbasierte Lehr- und Lernmaterialien entwickelt und eingesetzt, um Präsenzveranstaltungen zu unterstützen und zu entlasten.

Insbesondere Seminare, in denen Handlungskompetenzen vermittelt werden, profitieren von dem Blended Learning-Konzept. Das Zentrum für Schlüsselkompetenzen versorgt derzeit 990 Studierende der Fakultät EPB. In Kooperation mit der Leuphana Universität Lüneburg und der Universität Oldenburg wurden bereits 2004 die Module Zeitmanagement, Gesprächsführung, Praktikumsplanung, Selbstpräsentation, Karriereplanung und später Konfliktmanagement entwickelt und an 13 Universitäten erfolgreich eingesetzt. Da Wartung und Hosting der zentralen Lernplattform [Level-Q] (<http://www.level-q.de/projekt>) nicht weitergeführt werden, bemühten wir uns im Rahmen des Projektes „Seminare ans Netz“ um einen Transfer der Lehrinhalte auf ein entsprechendes System der Universität Hamburg. Gleichzeitig entstand die Idee, die Lernmodule nicht 1:1 zu übernehmen, sondern zu granularisieren, um Lerninhalte trainingsübergreifend in unterschiedliche Lernszenarien und -pfade einzubinden.

Technische Umsetzung

Die Umsetzung und Projektkoordination übernahm das Zentrum für Schlüsselkompetenzen. Für den Transfer und die Implementierung der Lehrinhalte wurde

„Insbesondere Seminare, in denen Handlungskompetenzen vermittelt werden, profitieren von dem Blended Learning-Konzept“

eine studentische Hilfskraft für sechs Monate eingestellt. Wir entschieden uns in Anbetracht der begrenzten Ressourcen für einen Transfer der Module „Zeitmanagement“, „Karriereplanung“ und „Konfliktmanagement“.

Wahl der Plattform

Als Zielplattform wurde EduCommSy (<http://www.educommsy.uni-hamburg.de>) gewählt, da sowohl Lehrende als auch Studierende mit der Nutzung vertraut sind und diese Plattform als einzige die Möglichkeit zur Granularisierung der Modulinhalte bietet. OLAT als alternative Plattform scheidet aufgrund der fehlenden Möglichkeit mit Lern-Granulaten zu arbeiten aus.

Gestaltung der Lehreinheiten

Die Texte, Bilder und Übungen wurden soweit möglich in EduCommSy übernommen und neu eingebunden oder gänzlich neu programmiert. Wir entschieden uns, die Übungen soweit möglich auf Flash-Basis neu zu erstellen. Um trotz fehlender Datenbankanbindung eine temporäre Speicherung von Nutzereingaben zu ermöglichen, bspw. aus Textfeldern, wurde auf Flash-Cookies zurückgegriffen.

Granularisierung

Die Lernmodule auf [Level-Q] sind plattformgebunden und als „All-in-One“-Lösung für klassische Seminare konzipiert. Das wiederum schränkt die Gestaltungsfreiheit der Lehrenden ein. Mittels eGranulaten können Lehrende individuelle Schwerpunkte setzen und quer zu dem vorgegebenen Themenspektrum eigene Lernpfade setzen. Übungen und Videos zur „Moderation von Gruppen“ sind bspw. nicht nur für Seminare zum Thema Gesprächsführung geeignet, sondern auch für Seminare zu Projektmanagement oder Konfliktbearbeitung von Bedeutung. Über die Kommentarfunktion in CommSy können Lerninhalte der Granulate an Ort und Stelle gemeinsam mit den Studierenden analysiert und diskutiert werden.

Eine zielgruppengerechte Anpassung fördert die Lernmotivation und unterstützt nachhaltiges Lernen. Im Zuge des Transfers wurde ein eGranulate-Raum in CommSy angelegt, in dem sich sämtliche eLearning-Granulate befinden.

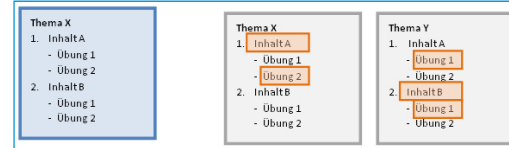


Abbildung 1: Blauer Kasten - Klassische Lernmodulform, Graue Kästen - Zusammenstellung von Granulaten

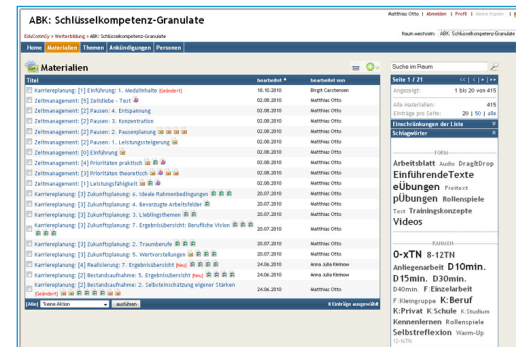


Abbildung 2: Granulate-Raum in EduCommSy

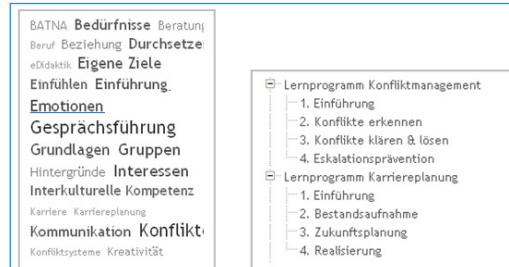


Abbildung 3: Links - Ausschnitt aus den vergebenen Schlagworten, rechts - Ausschnitt aus den Kategorien

Um die Zusammenstellung von Themen und die Suche nach Texten und Übungen zu vereinfachen, wurden die Lehreinheiten in Granulate aufgesplittet, verschlagwortet und kategorisiert.

Die Granulate selbst bilden jeweils eine Sinneinheit, bspw. zum Thema „Begriff Konflikt“. Jedes Granulat besteht aus einem Kopfteil (mit Titel, Kurzfassung, ggf. Lernzielen und Stichworten), mehreren Lernabschnitten sowie einer Kommentarfunktion. Jeder Lernabschnitt kann für sich bearbeitet, kopiert oder gelöscht werden. Die Lehrenden können über die Such- und Sortierfunktionen geeignete Granulate auswählen, in ihre jeweiligen Seminarräume kopieren und ggf. ihren Bedürfnissen entsprechend modifizieren. Die Granulate im Materialienpool verbleiben in ihrem Originalzustand. Im Seminarraum können die Materialien dann zu neuen Lernpfaden zusammengefügt werden.

Zu diesem Zweck setzen die Lehrenden in einem „Thema“ Links auf die gewünschten Granulate. Jedes Granulat verweist wiederum auf die Navigationsseite. Dadurch kann die Abfolge der Lehr/Lerneinheiten beliebig variiert werden.

Einsatz

Der Materialienpool umfasst zurzeit 415 Granulate, die bereits in den laufenden Schlüsselkompetenzseminaren eingesetzt werden. Den ersten Erfahrungsberichten der Lehrenden nach ist das Konzept positiv zu bewerten, insbesondere der didaktische Mehrwert und die einfache Handhabung machen das System attraktiv. Ob das System auch langfristig bei den Studierenden bestehen kann, wird die Erfahrung zeigen. ■■

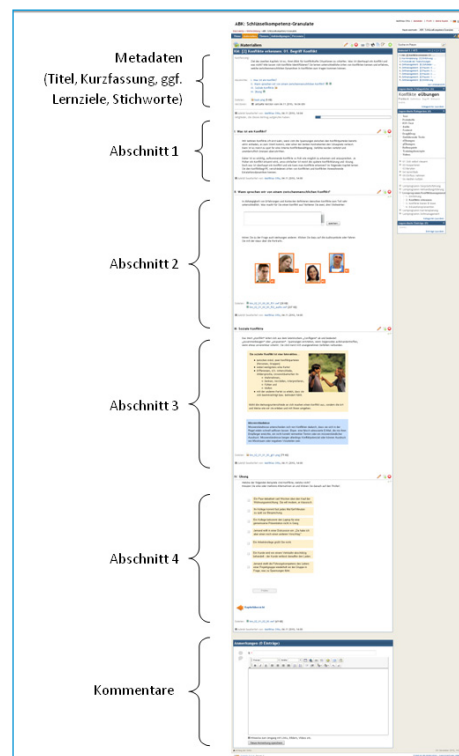


Abbildung 4: Lerngranulat
„Begriff Konflikt“



© keko-ka - Fotolia.com

Blended Learning

am Lehrstuhl für Revisions- und Treuhandwesen der Universität Hamburg

Carl-Christian Freidank, Remmer Sassen, Karsten Sepetauz

Am Lehrstuhl für Revisions- und Treuhandwesen (Prof. Dr. Carl-Christian Freidank) werden seit dem WS 2008/09 kontinuierlich Blended Learning-Elemente in die Lehre implementiert.

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um drei Lehrveranstaltungen:

- Vorlesung Kosten- und Leistungsrechnung (Carl-Christian Freidank)
- Begleitkurs zur Vorlesung Rechnungslegung und Rechnungslegungspolitik (Remmer Sassen)
- Begleitkurs zur Vorlesung Unternehmensüberwachung (Karsten Sepetauz).

Erstmals erfolgte im WS 2008/09 die Implementierung von Blended Learning im Begleitkurs zur Vorlesung Rechnungslegung und Rechnungslegungspolitik mithilfe des Förderprogramms Seminare ans Netz. Das Grundkonzept dieser Veranstaltung wurde bereits im Hamburger eLearning-Magazin erörtert. Zum WS 2009/10 fand eine Erweiterung statt, für die wiederum gemeinsam mit einem neuen Konzept für den Begleitkurs zur Vorlesung Unternehmensüberwachung (SS 2010) eine Förderung durch Seminare ans Netz erfolgte.

Die Veranstaltungen Unternehmensüberwachung sowie Rechnungslegung und Rechnungslegungspolitik (5. und 6. Fachsemester) setzen sich jeweils aus einer Vorlesung, die von Prof. Dr. Carl-Christian Freidank gehalten wird, und einem Begleitkurs zur Vorlesung zusammen. Der Begleitkurs greift die Inhalte der Vorlesung auf und vertieft sie. Dies geschieht u.a. in Präsenzveranstaltungen durch die Bearbeitung von Fallbeispielen sowie online bereitgestellten Zusatzmaterialien. Pro Veranstaltung hat jeweils eine studentische Hilfskraft die Onlineaktivitäten begleitet.

„Erstmals erfolgte im WS 2008/09 die Implementierung von Blended Learning im Begleitkurs zur Vorlesung Rechnungslegung und Rechnungslegungspolitik mithilfe des Förderprogramms Seminare ans Netz“

Das Konzept des Begleitkurses Rechnungslegung und Rechnungslegungspolitik aus dem WS 2008/09 wurde aufgrund der sehr positiven Evaluation auf Basis des Vorjahreskonzepts fortgesetzt und darüber hinaus erweitert. Im letzten Jahr waren u.a. Multiple-Choice-Aufgaben, die von den Studierenden entwickelt wurden, ein Teilergebnis des Gesamtprojekts. Diese wurden im aktuellen Semester im Rahmen von Selbsttests mithilfe der Anwendung „Hot Potatoes“ in die Plattform „WiSoCommSy“ eingebunden und damit dauerhaft nutzbar gemacht. Analog wurden für die Veranstaltung Unternehmensüberwachung Fragen entwickelt und mit „Hot Potatoes“ für Selbsttests verwendet. Darüber hinaus wurde „WiSoCommSy“ in beiden Veranstaltungen für eine virtuelle Sprechstunde genutzt, so dass alle Beteiligten von der Problemlösung wechselseitig profitieren konnten (Transparenz) und Redundanzen vermieden wurden.

Neben den durch Seminare ans Netz geförderten Projekten erfolgte auf Initiative des eLearning-Büros der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erstmalig eine Videoaufzeichnung der Vorlesung Kosten- und Leistungsrechnung. Hiermit erhalten die Studierenden die Möglichkeit, die Vorlesung zu Hause mit den entsprechenden Aufnahmen nachzuarbeiten, wobei explizit empfohlen wird, dieses Angebot nur als Ergänzung zum Präsenzbesuch zu verwenden, da Aufzeichnungen auch misslingen können. Dennoch wird eine deutlich größere Flexibilität im Hinblick auf den Ort und die Zeit des Lernens geschaffen.

Die Resonanz der Studierenden bezüglich der Aktivitäten des Lehrstuhls für Revisions- und Treuhandwesen war durchweg positiv. Die Konzepte sind trotz einiger weniger Kritikpunkte, die in den kommenden Semestern aufgegriffen werden und zu einer nachhaltigen Verbesserung führen sollten, gut angekommen und werden insofern auch fortgeführt.

Die Autoren danken Caroline Wüst (WS 2009/10) und Sabrina Mulisch (SS 2010) an dieser Stelle für ihre konstruktive Unterstützung. ■■

„Die Resonanz der Studierenden bezüglich der Aktivitäten des Lehrstuhls für Revisions- und Treuhandwesen war durchweg positiv“

eLearning- Elemente

im Sprachkurs
Hochchinesisch I und II

Ruth Cremerius, Philipp Zielke

落網教學

Der zweisemestrige Sprachkurs Hochchinesisch I und II gehört zu den Pflichtkursen des Internationalen Bachelor-Studiengangs Ostasien mit dem Schwerpunkt Sinologie. Er vermittelt den Studierenden Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben, Hörverstehen und Sprechen.

Um den Studierenden außerhalb des Präsenzunterrichts im Plenum und Sprachlabor weitere Übungsmöglichkeiten anbieten zu können, begann ich 2005, eLearning-Bausteine für den Kurs zu konzipieren. Ein weiteres Ziel war, die Studierenden auf die Teststandards der VR-chinesischen Sprachprüfung Hanyu Shuiping Kaoshi (HSK) vorzubereiten, die – wie Test DaF oder TOEFL – einen international anerkannten Sprachbefähigungsnachweis für Studium und Beruf liefert. Da die dort verwendeten Multiple Choice-Aufgaben in unseren unterrichtsbegleitenden Tests und Hausaufgaben mit Papier und Stift eine untergeordnete Rolle spielen, bot es sich an, hier das Medium Computer einzubinden. Die Reaktion der Studierenden war so positiv, dass in den folgenden zwei Jahren weitere Übungsformen entstanden. Die Übungen wurden als „Tests“ deklariert, um die Reaktionsschnelligkeit zu trainieren, den Prüfungsdruck bei der HSK zu simulieren und um die Studierenden zu befähigen, Lösungsstrategien für diese Test-Form zu entwickeln.

Dank der Förderung durch das Projekt „Seminare ans Netz der UHH“ konnten im Studienjahr 2009/10 neue Hörverständnis-Übungen entwickelt werden. Die Mittel wurden für die Einstellung von drei Studierenden unserer Abteilung – Yunus Abdülhayoglu, Kim Long Ly und Philipp Zielke – als Tutoren verwendet. Nach den üblichen Anfangsproblemen, die zum Teil durch die notwendig gewordene Migration der Kurse von Blackboard zu OLAT bedingt waren, haben wir in diesem Studienjahr das Hörverständnis-Projekt umsetzen können.

„Die Reaktion der Studierenden auf das eLearning-Angebot war so positiv, dass in den folgenden zwei Jahren weitere Übungsformen entstanden“

Parallel zum Lehrbuch gestützten Präsenzunterricht stellten wir zusätzliche Texte und Dialoge in Form von mp3-Dateien bereit. Meine studentischen Projektmitarbeiter waren hier nicht nur für die technische Umsetzung zuständig, sondern auch für die inhaltliche Prüfung der neuen Materialien.

Die neue Kategorie bot den Studierenden zusätzliche Hörübungen mit ihnen unbekannt Stimmen. Anders als im Präsenzunterricht fehlten Mimik und Gestik der Sprecher, was ganz neue Herausforderungen beim Lösen der Aufgaben bedeutete. Durch die Möglichkeit, die Dateien beliebig oft anzuhören, kamen auch Studierende mit Hörverständnisschwächen zu Erfolgen. In den mündlichen Prüfungen am Ende des Studienjahrs 2009/10 war eine signifikante Verbesserung des Hörverständnisses im Vergleich zu früheren Jahrgängen festzustellen, was sich auch in den Noten widerspiegelte.

Fazit: Der Einsatz von eLearning-Elementen im Sprachkurs Hochchinesisch I und II bietet aus Lehrenden- und Lernenden-Sicht eine hervorragende Ergänzung zum Präsenzunterricht. Neben sprachlichen Fertigkeiten werden Medienkompetenz und das Selbst- und Zeitmanagement der Studierenden gefördert. Nicht zuletzt wegen der Wiederverwendbarkeit der eLearning-Materialien in Folgekursen ist der zusätzliche Arbeitsaufwand in jeder Hinsicht lohnend. ■

„Der Einsatz von eLearning-Elementen im Sprachkurs Hochchinesisch I und II bietet aus Lehrenden- und Lernenden-Sicht eine hervorragende Ergänzung zum Präsenzunterricht“



© dny3d - Fotolia.com

eLCA

Constructed Action (CA) in Deutscher Gebärdensprache identifizieren, segmentieren und vergleichen

Renate Fischer, Anke Müller

Im Fach Gebärdensprachen ist es eine Herausforderung, den Gegenstand gebärdensprachliche Diskurse als wissenschaftlich bearbeitbares Material – in Form von Filmen – zugänglich zu machen und Studierenden eine Schritt-für-Schritt-Analyse der komplexen sprachlichen Strukturen zu ermöglichen. Mit der Entwicklung eines in OLAT einfügbaren SCORM-Moduls mit dem Kurznamen eLCA (eLearning-Einheit Constructed Action) ist uns dies gelungen. Realisiert wurde die Flash-Programmierung durch die Firma „natani“ in Berlin.

eLCA ist als Übungseinheit für ein Blended Learning-Seminar vorgesehen, die in enger Verzahnung mit dem Präsenzseminar bearbeitet werden soll und so einen geführten Einstieg sowohl in die sprachwissenschaftliche Analyse als auch in den fachwissenschaftlichen Diskurs – bei der Besprechung der Ergebnisse im Präsenzseminar – bietet.

In eLCA 1 (s. Abb. 1) geht es darum, einen Film mit einem Ausschnitt aus einer gebärdensprachlichen Erzählung zu sichten und die Vorkommen von CA zu erkennen und auf dem Zeitstrahl zu markieren. Diese Markierung dient neben der Visualisierung der CA-Abschnitte dem punktgenauen Zugriff auf die Filmsequenz bei der Überarbeitung und Ergebnisbesprechung. Mithilfe frei wählbarer Farben können die CA-Vorkommen in Untertypen kategorisiert werden.

Die Seminarteilnehmer bearbeiten die Aufgabe individuell am eigenen Arbeitsplatz und erhalten im Präsenzseminar ein Feedback, indem mittels des Überblicksmoduls die Ergebnisse in einer Zusammenschau präsentiert und so miteinander verglichen und zielgenau besprochen werden können (vgl. Abb. 2).

„eLCA ist als Übungseinheit für ein Blended Learning-Seminar vorgesehen, die in enger Verzahnung mit dem Präsenzseminar bearbeitet werden soll“



Abbildung 1: eLCA1 Studierendenansicht: Einzelarbeit mit Aufgabenstellung



Abbildung 2: eLCA1 Gesamtübersicht, Bildausschnitt Zeitstrahl

In eLCA 2 geht es um eine vertiefende Analyse der Referenzstruktur der CA-Vorkommen (s. Abb. 3). Anhand von Standbildern aus dem Film und mithilfe symbolisch-grafischer Darstellung visualisieren die Studierenden ihre Analyse der jeweiligen sprachlichen Struktur und deren Semantik, indem links die sprachlichen Artikulatoren farblich markiert, rechts die darin ‚gezeigten‘ Referenten abgebildet werden. Über die Farbe werden Artikulatoren und Referenten einander zugeordnet. Auch für eLCA 2 gibt es ein Überblicksmodul, das alle Einzelergebnisse vergleichend verfügbar macht, aber auch dazu dient, den Film standbildbezogen punktuell ansteuern zu können.

Ersterprobung im Sommersemester 2010

Im Sommersemester 2010 wurde eLCA über die Plattform OLAT erstmals im Seminar erprobt. Mit dem Programm kann die Selbstlernphase der Studierenden erheblich besser gefördert – und gefordert! – werden, da die individuelle Bearbeitung dokumentiert und im Rahmen der Präsenzseminare problemorientiert ausgewertet werden kann. Durch die nutzerfreundlich gestaltete Oberfläche sind Film und Bearbeitungen schnell griffbereit und ermöglichen so ein ökonomisches Besprechen. Nicht nur die Studierenden, auch die Lehrenden können sich besser auf die Sitzung vorbereiten, etwa durch Vorauswahl der eingehender zu besprechenden Bilder und Filmsequenzen. Über die Überblicksmodule können sie den Bearbeitungsstand der Studierenden einsehen.

Da es sich mit CA um ein zentrales gebärdensprachliches Diskursphänomen handelt, kann eLCA in gebärdensprachlinguistischen Seminaren unterschiedlicher Schwerpunktsetzung als einführende Lerneinheit eingesetzt werden. Für die Zukunft ist geplant, weiteres Filmmaterial diverser Diskurstypen einzuarbeiten, sowie ein individuelles Feedback-Modul mit „Musterlösung“ für Studierende zu erstellen.

In der Fachzeitschrift „Das Zeichen“ (86/2010) ist ein ausführlicher Beitrag zu „eLCA“ erschienen, der auch online abrufbar ist unter:

http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/personal/personen/fischer/renate-fischer/Mueller_etal_86.pdf. ☰



Abbildung 3: eLCA2 Studierendenansicht mit Toolbox



© SIGNTIME - Fotolia.com

Blended Learning in der gemeinsamen sozialwissenschaftlichen Studienein- gangs- und Orientierungsphase an der Universität Wien

Andrea Payrhuber, Claudia Schallert, Philipp Budka

eLearning in Form von Blended Learning wird in der gemeinsamen sozialwissenschaftlichen Studieneingangsphase der Universität Wien verwendet, um interaktive Lehr- und Lernsituationen in Massenlehrveranstaltungen zu kreieren und um studentische Selbstlernprozesse zu unterstützen.

Entwicklung und Rahmenbedingungen

Seit dem Wintersemester 2007/2008 haben die Studienrichtungen der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien – Kultur- und Sozialanthropologie, Politikwissenschaft und Soziologie – eine gemeinsame Studieneingangsphase, die im Bachelor-Curriculum verankert ist. Ein Blended Learning Szenario, das im Rahmen des Projekts „eSOWI-STEP“ (2007-2010) entwickelt wurde, zielt auf die Verbesserung der Lernsituation für StudienbeginnerInnen in den gemeinsam durchgeführten Massenvorlesungen der Eingangsphase ab. Es sollen eine fundierte Orientierung und Überprüfung der Studienwahl erreicht, kontinuierliche Selbstlernprozesse gefördert sowie überfachliche Kompetenzen aufgebaut werden. Die Umsetzung des Projekts im Lehrbetrieb erfolgt unter spezifischen Rahmenbedingungen:

- hohe Studierendenzahlen, ca. 1800 StudienbeginnerInnen im Wintersemester 2010/11;
- 3 nicht-prüfungsimmanente, gemeinsam gestaltete Vorlesungen;

„Das Blended Learning Szenario zielt auf die Verbesserung der Lernsituation für StudienbeginnerInnen in den gemeinsam durchgeführten Massenvorlesungen der Eingangsphase ab“

- unterschiedliche, an der Konzeption der gemeinsamen Vorlesungen beteiligte Personen (Lehrende und Teaching Assistants, Studierende, die den Master bereits oder fast abgeschlossen haben) aus den drei Studienrichtungen;
- hoher Selbststudienanteil mit ca. 125 Stunden Arbeitsaufwand pro gemeinsamer Vorlesung zu je 5 ETCS.

„Die interaktive Vorlesung“

Das Blended Learning Szenario ist an die spezifische Lernsituation von StudienanfängerInnen angepasst und unterstützt den hohen Selbststudienanteil. Didaktisches Ziel ist dabei, trotz hoher TeilnehmerInnenzahlen und nicht-prüfungsimmanenter Lehrveranstaltungstypen eine interaktive Lernsituation zu ermöglichen. Die interaktive Vorlesung besteht aus drei Komponenten:

a) Präsenzvorlesung, b) Content Pool, der selbstgesteuertes Lernen mit hypermedialen Lernunterlagen ermöglicht, und c) eLearning-Kurse auf den Lernplattformen Moodle und Fronter mit freiwilligen Übungsangeboten, die von Teaching Assistants betreut werden. Diese Komponenten ermöglichen verschiedene studierendenzentrierte Interaktionsmodi: Interaktion mit Lehrenden, Interaktion mit Online-Content und Interaktion der Studierenden untereinander. Zentrale Funktion kommt den Teaching Assistants zu, die alle Interaktionsprozesse begleiten, unterstützen und verknüpfen (vgl. Abb. 1).

Erfahrungswerte

Vorlesungsbegleitende Inhalte und Angebote zur Prüfungsvorbereitung wurden von den Studierenden besonders gerne genutzt. Generell ist die Reichweite jedes freiwilligen Unterstützungsangebots begrenzt und wird vor allem von engagierten Studierenden angenommen. So nutzten im Wintersemester 2009/2010 416 StudienbeginnerInnen (22%) das freiwillige Übungsangebot der Teaching Assistants. Die Übungsteilnahme steht im positiven Zusammenhang mit dem Studienfortschritt:

- ÜbungsteilnehmerInnen treten früher zu Prüfungen an.
- ÜbungsteilnehmerInnen schneiden bei Prüfungen besser ab.
- Das Übungsangebot wird von Studierenden mit unterschiedlich ausgeprägten Defiziten in Anspruch genommen.
- Unter den ÜbungsteilnehmerInnen ist die Drop-Out Rate innerhalb eines Semesters wesentlich geringer.

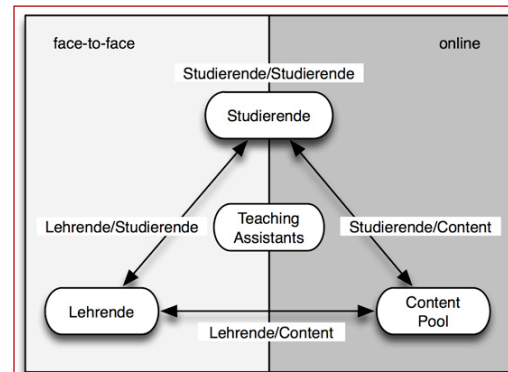


Abbildung 1: Interaktionsmodi in der interaktiven Vorlesung

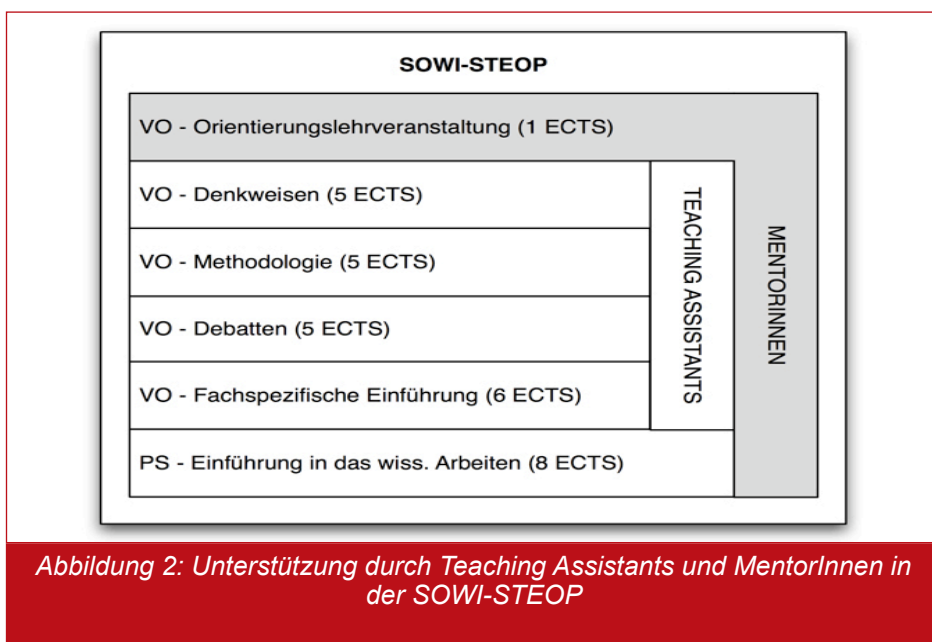
Überfachliche Kompetenzen, besonders Online- und Methodenkompetenz, konnten mittels des Blended Learning Szenarios aufgebaut werden. Unter diesen verstehen wir die Fähigkeiten, Informationen online zu beschaffen sowie inhaltliches Verständnis zu entwickeln und die Reflexion über Interessen voranzutreiben.

Weiterentwicklung

Dem Projekt eSOWI-STEP folgte im Juni 2010 das Projekt SOWI-STEOP, das die Ausweitung der Unterstützungsangebote für StudienbeginnerInnen auf die gesamte Studieneingangs- und Orientierungsphase ebenso beinhaltet wie die Optimierung des bestehenden didaktischen Szenarios (vgl. Abb. 2). Neben Unterstützung durch Teaching Assistants für alle Vorlesungen mit hohem Selbststudienanteil, wird ein studentisches Mentoring-Programm als ergänzende Maßnahme implementiert, das Sozial- und Selbstkompetenz sowie metafachliches Orientierungswissen bei StudienanfängerInnen fördern soll.

Weitere Informationen zur SOWI-STEOP finden sich auf der Webseite <http://esowi.univie.ac.at/>. Ausgewählte Ergebnisse des Projekts eSOWI-STEP können unter <http://esowi.univie.ac.at/elearning/projekte/esowi-step> eingesehen werden. ☰

„Überfachliche Kompetenzen, besonders Online- und Methodenkompetenz, konnten mittels des Blended Learning Szenarios aufgebaut werden“



© Monkey Business - Fotolia.com



Betreuungsintensität variieren eLearning-Massenveranstaltungen differenziert begleiten

Eva Kleß, Christine Menzer, Jürgen Wiechmann

Die Frage, ob die Betreuung von Studierenden in Onlineveranstaltungen semesterüberdauernd die gleiche Intensität umfassen soll, kann als Ausgangspunkt genommen werden, dies am Beispiel einer onlinebasierten Massenveranstaltung, wie sie an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau im Kooperationsverbund NetBi (<http://netbi.vcrp.de>) angeboten wird, zu beschreiben.

Am Beispiel der Vorlesung „Gestaltung von Lernumgebung in Schule und Unterricht“, die als Einführungsveranstaltung im Fach Bildungswissenschaften für über 600 Studierende des lehramtsbezogenen Bachelorstudiengangs angeboten wird, kann dargestellt werden, dass die Betreuung der Studierenden nicht gleichbleibend ist, sondern innerhalb des Semesters an Intensität variiert. Der Aufbau der Vorlesung ist unterteilt in drei Bereiche:

- Vermittlung von Basiskompetenzen zur Gestaltung von Lehr-Lern-Sequenzen mit Übungen
- Planung, Durchführung und Reflexion eines Praxisprojekts („BeiBringBasar“)
- Auseinandersetzung mit Didaktischen Modellen in Selbstlernphasen

„Die Betreuung der über 600 Studierenden der Einführungsveranstaltung ist nicht gleichbleibend sondern variiert innerhalb des Semesters“

Das Praxisprojekt „BeiBringBasar“ als zentrales Element

Im Rahmen des Praxisprojekts „BeiBringBasar“ präsentieren die Studierenden in Kleingruppen Lehr-Lern-Sequenzen (zu unterschiedlichen Themen) an von ihnen vorbereiteten Ständen. Dabei steht die didaktische Planung im Vordergrund, d.h. die Studierenden sollen ihr didaktisches Geschick an einem selbstgewählten Thema erproben und anderen etwas „beibringen“. Um dieses Projekt mit bis zu 800 Studierenden umsetzen zu können, wird sowohl in inhaltlicher als auch in organisatorischer Hinsicht auf eine onlinebasierte Vor- und Nachbereitung gesetzt.

Zur Vorbereitung des Praxisprojekts dienen vor allem die im Online-Kurs eingestellten Vorlesungsaufzeichnungen, die den Studierenden erste theoretische Grundlagen vermitteln und tutoriell angeleitet Hilfestellungen zur Planung einer Lehr-Lern-Sequenz liefern. Da das Praxisprojekt als Gruppenaufgabe angelegt ist, wird zur Einteilung der Teilnehmenden in Fünfergruppen ein von der Lernplattform Blackboard zur Verfügung gestelltes Anmeldeformular genutzt.

Unterstützt wird die Gruppeneinteilung zusätzlich durch den Einsatz von Foren, über die sich die Teilnehmenden austauschen können, aber auch Nachfragen an Tutoren stellen können.

Die Foren erfüllen neben der Anregung der Kommunikation zwischen den Studierenden auch die Funktion, die Lehrenden von thematisch gleich oder ähnlich lautenden Anfragen zu entlasten. Dabei zeigte sich folgende Foreneinteilung als sinnvoll:

- Organisatorische Fragen: Abgabetermine, Formalia usw.
- Inhaltliche Verständnis- und Vertiefungsfragen zu Vorlesungsinhalten
- Technische Unterstützung: Probleme im Umgang mit der Online-Plattform und den dort bereitgestellten Materialien
- Suchen und Finden von Gruppenmitgliedern für den „BeiBringBasar“

So wird den Studierenden ermöglicht, sich eigenverantwortlich mit der Thematik der Vorlesung auseinander zu setzen. Darüber hinaus wird auch die Entwicklung fachübergreifender Kompetenzen (Zeitmanagement, Teamarbeit, Medienkompetenz usw.) angeregt.

Die Selbstorganisation der Studierenden über die Plattform schafft Freiräume für die Lehrenden sowie für die Tutoren, die sich in der Intensität der Betreuung

„Zur Vorbereitung des Praxisprojekts dienen vor allem die im Online-Kurs eingestellten Vorlesungsaufzeichnungen, die den Studierenden erste theoretische Grundlagen vermitteln und tutoriell angeleitet Hilfestellungen zur Planung einer Lehr-Lern-Sequenz liefern“

widerspiegeln. So können die Präsenzphasen, hier im Wesentlichen die Umsetzung der Praxisaufgabe, verstärkt dazu genutzt werden, den Studierendengruppen ein differenziertes Feedback zu geben.

Auch im weiteren Verlauf der Veranstaltung spielen das Praxisprojekt und die damit verbundenen Erfahrungen der Studierenden eine wichtige Rolle: Sie dienen als Anknüpfungspunkt für die Erarbeitung eines vertieften Theorieverständnisses, welches wieder auf Basis von Vorlesungsaufzeichnungen sowie durch begleitende Online-Tests und -Aufgaben erfolgt.

Transfer: Eine Veranstaltung – Fünf Standorte

Die Übertragbarkeit des beschriebenen Veranstaltungskonzepts konnte bereits im Rahmen des Projekts „Netzwerk Bildungswissenschaften“ (siehe <http://netbi.vcrp.de>) an weiteren Standorten erprobt werden. Zum Zwecke des interuniversitären Austauschs wurde der Online-Kurs für alle Lehramtsstudierenden der insgesamt fünf Universitätsstandorte in Rheinland-Pfalz geöffnet. Zusätzlich zeichneten sich an jedem Standort Lehrende (unter Anrechnung der Veranstaltung auf ihr reguläres Deputat) für die Durchführung der Präsenzangebote sowie für das standortspezifische Prüfungsmanagement verantwortlich (siehe Abb.1).

Aufgrund der durch die Übernahme eines bereits bestehenden Online-Kurses erzielten Entlastung konnten freiwerdende Ressourcen verstärkt zur Unterstützung und Betreuung der Lernenden eingesetzt werden. Dies eröffnet neue Perspektiven für die Realisierung selbstgesteuerten Lernens auch für bis dato aufgrund der Masse eher dozentenorientierte Veranstaltungssettings. ■■

Details zum Konzept:

Kleiß, E. / Menzer, C./ Wiechmann, J. (im Druck): „Lernen wann, wo und wie ich möchte!“ Möglichkeiten und Grenzen eines kooperativen Veranstaltungsformats. In: Arnold, R./ Faber, K.: Vernetzung schafft Perspektiven. Neue Ansätze in der Lehrerbildung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 144-159.



Abbildung 1: Austauschmodell im „Netzwerk Bildungswissenschaften“

© Peter Adrian - Fotolia.com



OLAT zur Unterstützung der individualisierten Betreuung studentischer Projektarbeiten

Meike Dickel, Jens-Peter Loy

Zur Unterstützung des Moduls „Quantitative Methoden der Marktanalyse“ an der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät wurde im Sommersemester 2010 zum ersten Mal die Lernplattform OLAT im Rahmen des eLK.Medien-Projekts an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eingesetzt.

Für praktische Beispiele und Anwendungen wurde die Open Source-Ökonometrie-Software GRETL genutzt, wodurch alle Studierenden auch zu Hause die Software nutzen konnten und somit der Bedarf an „Fernbetreuung“ zunahm. Den Studierenden standen auf der Lernplattform Vorlesungsmaterialien, Selbsttests, Anwendungsbeispiele und Datensätze für die eigene GRETL-Anwendung, ein Forum sowie Aufnahmen der Vorlesungen (Beamerbild und Stimme) zur Verfügung. Neben einer Klausur mussten die Studierenden als Prüfungsleistung zusätzlich eine Projektarbeit durchführen. Dabei analysierten jeweils zwei Studierende selbstständig einen selbstgewählten Datensatz.

Die Betreuung einer größeren Anzahl von Projektarbeiten bietet organisatorische und kommunikative Herausforderungen. Die schriftlichen Ausarbeitungen sind verknüpft mit den jeweiligen Datensätzen und Befehlsdokumentationen der durchgeführten Datenanalyse für jede einzelne Projektgruppe zu betrachten. Auch muss

„Die Betreuung einer größeren Anzahl von Projektarbeiten bietet organisatorische und kommunikative Herausforderungen“

die Kommunikation offen und transparent für alle Beteiligten einer Projektarbeit stattfinden. Eine Betreuung per E-Mail hat die Nachteile, dass keine thematische und hierarchische Gliederung, sowie keine Funktion für ein Dateimanagement existieren. Die Betreuung der Studierenden mithilfe von Lerngruppen auf der Lernplattform OLAT schafft hier Abhilfe. Abbildung 1 zeigt die Sicht der Betreuerin auf Kursinhalte und betreute Lerngruppen. Im Gegensatz zu Arbeitsgruppen sind Lerngruppen kursabhängig. Die Lerngruppe kann an die jeweiligen Bedürfnisse einer Veranstaltung angepasst werden: Die Mitgliederzahl der Lerngruppe ist variabel, ebenso die Auswahl der genutzten Werkzeuge. Bereits im Hamburger eLearning-Magazin Nr. 3, OLAT im Einsatz (Dezember 2009), wurden viele Möglichkeiten des Gruppenmanagements in OLAT aufgezeigt.

In dem hier beschriebenen Nutzungsbeispiel hat jede Lerngruppe als Mitglieder jeweils zwei Studierende und die Betreuerin der Veranstaltung. Andere Kursteilnehmer haben keinen Zugriff auf die Inhalte der Lerngruppe. Wie in der exemplarischen Lerngruppe in Abbildung 2 zu sehen ist, werden die Werkzeuge ‚Ordner‘ und ‚Forum‘ verwendet. In den Ordnern laden die Studierenden die jeweils aktuellen Fassungen ihrer Arbeiten, Daten und Befehlsdokumentationen hoch. Die Studierenden sind dafür verantwortlich, dass der Ordner der Lerngruppe nicht der einzige Speicherort der Arbeit ist. Kommentare und Diskussionen können im Forum hierarchisch geordnet und mit thematischen Überschriften versehen werden. Die Studierenden haben Zugriff auf die Forumsbeiträge, in denen die Betreuerin Hinweise für die Bearbeitung gibt. Die Studierenden haben die Möglichkeit, direkt im Forum die gegebenen Hinweise zu besprechen und die weitere Vorgehensweise zu organisieren.

Insgesamt ist zu sagen, dass die Lernplattform half, den durch den Einsatz einer frei verfügbaren Ökonometrie-Software gestiegenen Bedarf an Betreuung zu ermöglichen. Die Möglichkeit, dass Studierende die Ergebnisse ihrer Datenanalyse auf der Lernplattform in Lerngruppen in Ordnern anlegen konnten, auf die zusätzlich die Betreuerin Zugriffsrechte hatte, schaffte die Möglichkeit einer intensiveren, individualisierten Betreuung. ■

„Insgesamt ist zu sagen, dass die Lernplattform half, den durch den Einsatz einer frei verfügbaren Ökonometrie-Software gestiegenen Bedarf an Betreuung zu ermöglichen“

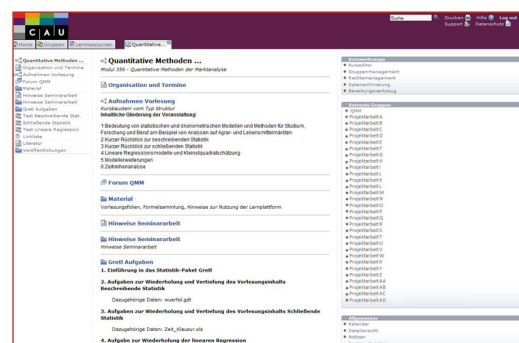


Abbildung 1: Betreuerin-Sicht auf Kursinhalte und betreute Lerngruppen

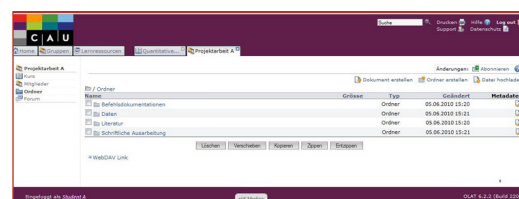


Abbildung 2: Studierenden-Ansicht der verfügbaren Lerngruppen-Werkzeuge

© Michael Chamberlin - Fotolia.com



Universitäre Massenveranstaltungen anders gestalten ein Spagat zwischen hochschuldidaktischem Ideal und alltäglichen Herausforderungen in Zeiten von Bologna

Kerstin Mayrberger

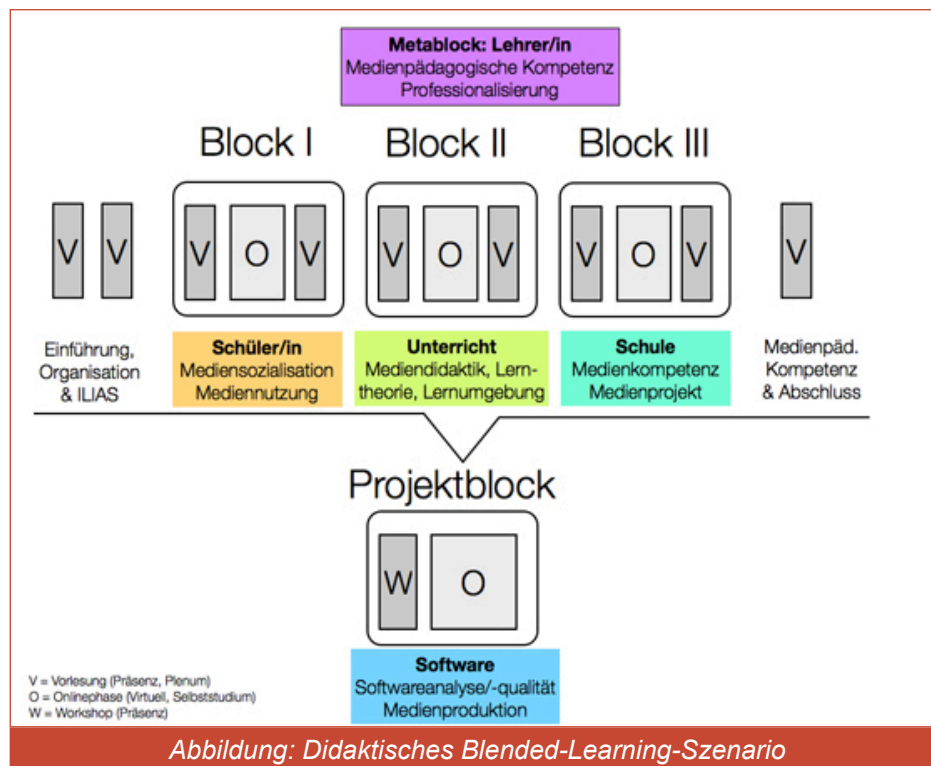
In diesem Beitrag möchte ich einen Einblick in erste Erfahrungen mit der Umsetzung eines Blended Learning-Konzepts zur „Einführung in die schulische Medienpädagogik“ geben – einer sogenannten Massenveranstaltung in den Bildungswissenschaften an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Ausgegangen wurde bei der Reorganisation von der Annahme, dass eine Veranstaltung mit einer sehr hohen Teilnehmerszahl nicht zwingend einem traditionellen didaktischen Konzept mit starker Lehrendenzentrierung folgen muss und eine Integration von digitalen Medien im Sinne von Blended Learning dazu beitragen kann, die Studierenden aktiver zu beteiligen, um einen möglichst ertragreichen Lehr- und Lernprozess mit einem höheren und nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen (vgl. Mayrberger/Schulmeister, 2009).

An der Blended Learning-Veranstaltung „Einführung in die schulische Medienpädagogik“ nehmen im WiSe 2010/11 etwa 400 Studierende der Bildungswissenschaften teil. Sie müssen eine unbenotete Studienleistung erbringen. Die Veranstaltung umfasst 2 SWS und wird mit 3 bzw. 4 Leistungspunkten angerechnet. Betreut wird die Blended Learning-Veranstaltung, die in Kooperation mit einer zweiten Veranstaltung die Durchführung des Praxisblocks ermöglicht,

„Blended Learning kann dazu beitragen, dass sich die Studierenden stärker an einer Veranstaltung mit einer sehr hohen Teilnehmerszahl beteiligen“

von 3 Lehrenden und 4 Tutor/innen. Das didaktische Blended Learning-Szenario lässt sich wie folgt skizzieren (vgl. Abb. 1):



„Die Studierenden nehmen über das Semester an allen Präsenzveranstaltungen teil. Je nach Studienordnung wählen sie aus den drei Themenblöcken 1-2 Blöcke aus, die sie vertiefend in Online-Phasen bearbeiten“

In den drei Themenblöcken werden die vormals linear aufgebauten Themen der Vorlesung gebündelt und exemplarisch behandelt. Jeder Themenblock beginnt mit einer einführenden Vorlesungssitzung. Darauf folgt eine Online-Phase in der die Präsenzveranstaltungen ausfallen. Die Studierenden erhalten für diese Zeit eine Aufgabenstellung mit Materialien, die im Rahmen einer Forendiskussion innerhalb von 3 Wochen zu bearbeiten und in einer Gruppe von max. 10 Personen zu diskutieren ist. Der Themenblock schließt mit einer Abschlussveranstaltung im Plenum, in der Impulse aus den Online-Diskussionen in den Foren aufgegriffen, diskutiert und konzeptionell verortet werden. Zum Abschluss des Blocks verfassen die Studierenden einen Kurzessay von 2-3 Seiten als Studienleistung. Die Studierenden nehmen über das Semester an allen Präsenzveranstaltungen teil. Je nach Studienordnung wählen sie aus den drei Themenblöcken 1-2 Blöcke aus (je Block max. 200 Plätze), die sie vertiefend in Online-Phasen bearbeiten. Im Praxisblock wird einmalig über einen Zeitraum von 14 Tagen in Kleingruppen à 5 Personen projektorientiert gearbeitet. Jeder Praxisblock beginnt mit einem Auftaktworkshop zur Vorbereitung auf die produktorientierte Gruppenarbeit, in

dem auch ein interaktives Whiteboard zum Einsatz kommt. Ziel ist die Erstellung eines Screencasts, der online eingereicht wird. Die Teilnahme am Praxisblock ist für alle Studierenden verbindlich.

Technisch und organisatorisch wird diese Veranstaltung durch das Learning Management System ILIAS unterstützt (u.a. zur Bereitstellung von Materialien, zur Einteilung der Kleingruppen, der elektronischen Einreichung der Studienleistungen sowie zur Betreuung der Studierenden und zur Evaluation).

Wesentliche Erfahrung war bisher, dass die Studierenden das Angebot zur zeitlichen Flexibilisierung angenommen haben (die Plätze im Block I zu Beginn des Semesters waren sofort ausgebucht). Eine gründliche Einführung in das eher komplexe didaktische Szenario und die eLearning-Umgebung hat sich ausgezahlt. Die Grenzen der didaktischen Reorganisation dieser Massenveranstaltung liegen letztlich im Bereich der personellen Ressourcen, um eine noch bessere Betreuung gewährleisten und Rückmeldungen zu den Aufgaben geben zu können. Denn fordert man Studierende auf, sich aktiv zu beteiligen, tun die meisten es erfreulicherweise auch, wie sich an zahlreichen und zum Teil ausführlicheren Diskussionen in den Foren zeigt. Eine weitere, erwartbare Herausforderung liegt in der technologieunterstützten Realisierung der didaktischen und der organisatorischen Ansprüche; letzteres vor allem mit Blick auf die effiziente Organisation der Teilnehmenden und ihrer Leistungen.

Dieses komplexe Blended Learning-Szenario zeigt noch einmal gut, dass sich die Bereiche IT-Service und Didaktik gut ergänzen können und müssen, wenn anspruchsvolleres eLearning mit vielen Akteuren funktionieren soll: Didaktisch begründete Ansprüche und Wünsche können zur Weiterentwicklung der jeweils verwendeten Software beitragen. Anders herum lädt so manches technische Feature, das die Organisation einer Massenveranstaltung verbessern kann, durchaus dazu ein, didaktische Überlegungen wo möglich anzupassen – ganz im Sinne eines Primats der Didaktik. ■■

„Dieses komplexe Blended Learning-Szenario zeigt noch einmal gut, dass sich die Bereiche IT-Service und Didaktik gut ergänzen können und müssen, wenn anspruchsvolleres eLearning mit vielen Akteuren funktionieren soll“

© Sven Bähren - Fotolia.com



Modell einer mediengestützten Begleitung von teilnehmerstarken Einführungsvorlesungen in der Frank- furter Erziehungswissenschaft

Christian Hoppe, Alexander Tillmann

Die Einführungsvorlesungen am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main sind „klassische“ Massenveranstaltungen mit einer hohen Teilnehmerzahl zwischen 300 und 600 Studierenden aus den pädagogischen Studienrichtungen Diplom, Magister, Bachelor und Lehramt.

Ausgangslage

Im Rahmen einer Studierendenbefragung am Fachbereich zum Thema „Einsatz neuer Medien im Studium“ wurden über 600 Studierende der Erziehungswissenschaft zu ihren Kompetenzen und Einstellungen befragt. Die Befragung zeigte, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen in denen eLearning zur Unterstützung und Begleitung eingesetzt wird, von einem großen Teil der Befragten als hoch bzw. sehr hoch angegeben wird. Hierbei wurde vor allem der Bereitstellung und dem Austausch von Materialien ein hoher bzw. sehr hoher Nutzen zugeschrieben, gefolgt von der Möglichkeit zur Bearbeitung von Online-Aufgaben, der Kommunikation und Diskussion via Foren und der Aufzeichnung von Vorlesungen auf Video.

Ziele und Konzept

Das auf Basis der Befragungsergebnisse entwickelte eLearning-Angebot sollte das bestehende Konzept der Präsenzvorlesung vor allem in Bezug auf methodische Zielsetzungen, wie eine Erhöhung von selbstgesteuerten Lernprozes-

„Die Bereitschaft zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen, in denen eLearning zur Unterstützung und Begleitung eingesetzt wird, ist sehr hoch“

sen und eine stärkere Aktivierung von Studierenden, verändern. Über das LMS WebCT werden den Studierenden ein Informations- und Materialienpool, die aufgezeichneten Präsenztermine in Form von eLectures (s. Abb.2), Foren für organisatorische, technische und inhaltliche Fragen und Diskussionen, Online-Aufgaben sowie ergänzende Lern- und Studienangebote zum wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung gestellt.

Evaluationsergebnisse

Der vorgestellte Ansatz wurde in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Evaluation der zentralen eLearning-Einrichtung studiumdigitale der Universität Frankfurt im Zeitraum Sommersemester 2007 bis Wintersemester 2008/09 über vier Semester hinweg in jeweils zwei Einführungsvorlesungen formativ und summativ anhand eines standardisierten Online-Fragebogens evaluiert. Insbesondere die bedeutsamen positiven Korrelationen zwischen der wahrgenommenen Steigerung des Lernerfolgs durch das mediengestützte Begleitangebot und den einzelnen eLearning-Elementen zeigen, dass vor allem bei den eLectures ($r = .31$), Online-Aufgaben ($r = .26$) und Materialien ($r = .25$) Potentiale zur Steigerung des Lernerfolgs gesehen werden. Die deutlichen Zusammenhänge (mittlere Effektgrößen nach Bortz & Döring 2006 S. 606) unterstreichen die wahrgenommene Nützlichkeit zur Steigerung des Lernerfolgs der zur Eigenaktivität, Vertiefung und Selbstkontrolle vorgesehenen Materialien und Aufgaben sowie der vorwiegend zur Nachbereitung vorgehaltenen eLectures.

Fazit

Der Wunsch der Studierenden nach einer Übertragung des Konzepts auf andere Lehrveranstaltungen initiierte einen innovativen Prozess zur Verbesserung der Studiensituation und Lehrqualität, der „von unten“, d.h. von den Studierenden eingefordert wird. Diesen Erwartungen wird auch von Seiten der Lehrenden entsprochen, da auf Ansätze und Methoden zur Bewältigung für die in großen Lehrveranstaltungen bestehenden organisatorischen und didaktischen Herausforderungen zurückgegriffen werden kann. So konnte sich das Konzept der mediengestützten Begleitung etablieren und auf weitere Veranstaltungen mit Erfolg ausgeweitet werden. ■

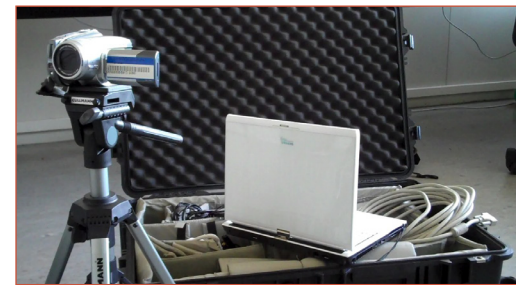


Abbildung 1: Aufzeichnungsset

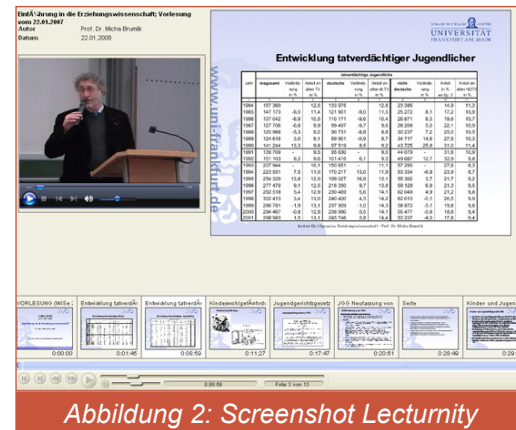


Abbildung 2: Screenshot Lecturnity



© foodinaire.de - Fotolia.com

Tribünen des Lernens

Varianten der virtuellen Begleitung großer sportwissenschaftlicher Lehrveranstaltungen

Silke Kirberg

An einer relativ kleinen Hochschule gehören Vorlesungen mit 200 Studierenden bereits zu den großen Veranstaltungen. Verschiedene Varianten von eLearning tragen dazu bei, den Studierenden dennoch eine gute Betreuung und Selbstreflexion während der Vorlesungszeit zu gewähren und das Lehrangebot qualitativ zu verbessern.

Wie wird an der DSHS Köln studiert?

Als einzige Sportuniversität Europas umfasst die Deutsche Sporthochschule Köln 19 Institute, An-Institute und Zentren und bietet in Bachelor, Master und Lehramt ca. 5.500 Studierenden ein sportwissenschaftliches Studium (1). Zusätzlich starteten Weiterbildungs-master, die von virtuellen Lernmöglichkeiten profitieren. Studiert wird insbesondere in Seminaren und einigen Vorlesungen – Veranstaltungsformen die an anderen Hochschulen ebenfalls üblich sind. Die sportpraktischen Kurse hingegen stellen eine Besonderheit dar. Freiwillige Angebote sind Fachtutorien mit ebenfalls geringen Teilnehmerzahlen.

Welche Herausforderungen haben unsere „Massenveranstaltungen“?

Was wird bei dieser Lehrorganisation nun als „Masse“ verstanden? Es sind insbesondere Bachelor-Lehrveranstaltungen, die für alle Studierenden eines Jahrgangs verpflichtend sind; die Teilnehmeranzahl einer großen Veranstaltung rangiert also von max. 200 in Vorlesungen einzelner BA-Studiengänge bis zu 520 im BA-Basisstudium. Im Vergleich zu Seminaren und Praxiskursen mit hoher Interaktion sozialer, kommunikativer und haptischer Art zwischen Studierenden und Studierenden/Lehrenden kann der Besuch einer Vorlesung mit dem gesamten Jahrgang durchaus als „Massenveranstaltung“ gelten, in dem die Kommunikation weniger direkt und das Erleben eigener Kompetenzen eingeschränkt sind.

„Die Teilnehmeranzahl einer großen Veranstaltung an der Deutschen Sporthochschule Köln rangiert von max. 200 in Vorlesungen einzelner BA-Studiengänge bis zu 520 im BA-Basisstudium“

Erfolgreiche Beispiele für den Umgang mit diesen Herausforderungen
Verschiedene Varianten zeigen, dass auch große Veranstaltungen von der Kombination mit eLearning profitieren:

- Bereits im Diplomstudiengang wurde eine umfangreiche Datenbank mit immer unterschiedlichen Aufgaben zu der Pflichtvorlesung „Methodenlehre/Statistik/Dr. Uwe Hoffmann“ entwickelt und die laufende Prüfungsvorbereitung (2) und das Verständnis von Woche zu Woche gefördert. In angepasster Form lernen nun die Bachelorstudierenden mit den Berechnungsaufgaben.
- Für die eigenständige Wiederholung und Vertiefung der besonders komplexen Themen der Vorlesung „Publizistik I“ gestaltete der Dozent Mark Ludwig mehrere in sich geschlossene Podcasts, teils mit klausurvorbereitenden Fragen. Den „Piloten“ der Reihe evaluierten die Studierenden, so dass eine kleine Reihe entstanden ist, die immer wieder eingesetzt wird.
- Die über 300 moodle-Testfragen zu der Vorlesung „Grundlagen des Sportrechts/Dr. Johannes Horst/Liane Hartung/Katharina Lammert“, bewährten sich als Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung, die Studierenden nutzen sie intensiv.
- Zu der Vorlesung „Sportbezogenes Handeln aus sozialwissenschaftlicher Sicht/Prof. Dr. Volker Schürmann“ betreut ein Fachtutor Forum, Tests mit differenzierten Schwierigkeitsgraden und Fachbegriffs-Glossar. Bislang werden die „passiven“ Angebote häufiger aufgerufen; Studierende die im Forum diskutieren beschreiben dort allerdings ihren Mehrwert der Interaktion mit Fachtutor und Kommiliton/innen.

Ausblick und Wechsel der Perspektive

Die interaktiven Elemente werden in diesen „Massenveranstaltungen“ intensiv angenommen; die Entwicklung einer Lernkultur, bei der eingeschränktes Interagieren (3) mit den Lehrenden durch den virtuellen Austausch kompensiert wird, ist offen; zukünftig können Votingsysteme Feedback erleichtern.

Interessant ist der Wechsel der Perspektive: Für manche Lehrende gibt es sicherlich ebenfalls eine besondere Form der „Massenveranstaltung“, die durch eLearning organisatorisch und qualitativ unterstützt werden kann. Wenn diese mehrere Gruppen eines Seminars unterrichten, das von dem gesamten Jahrgang besucht und inhaltlich abgestimmt ist. Pfiffige Lehrende richten sich dazu einen moodle-Kurs mit Untergruppen für Foren für den jeweiligen Termin sowie einer weiteren Einteilung für die Kleingruppenarbeit ein. Neben der organisatorischen Effizienz wird somit trotz hoher Lehrbelastung ein qualitativ hochwertiges, angeleitetes Selbststudium angeboten und die Interaktion der Studierenden gefördert. In dem Seminar „Managing Diversity/Diana Emberger“ stehen Lehrende und Studierende beispielsweise vor der Herausforderung, dieses zunächst abstrakte Thema in ihr berufliches Selbstverständnis einzulassen und reflektieren anhand der dokumentierten Erfahrungen ihre neuen Kompetenzen. ■■



Abbildung 1: Hörsaal DSHS Köln

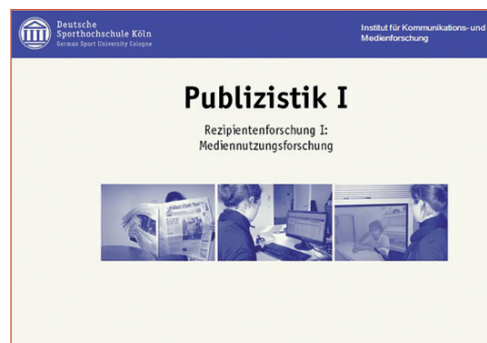


Abbildung 1: Screenshot Publizistik

Referenzen

1. BA Sportmanagement und Sportkommunikation, BA Sport, Gesundheit und Prävention, BA Sport und Leistung, BA Sport, Erlebnis und Bewegung, M.A. Bewegung und Sport im Alter, M.A. Sporttourismus und Erholungsmanagement, M.A. Sport, Medien und Kommunikationsforschung, M.Sc. Sport Management, M.Sc. Exercise Science and Coaching, M.Sc. Sports Technology, M.A. Rehabilitation und Gesundheitsmanagement.
2. vgl. Kerres/Jechle (2000): Betreuung des Lernens in telemedialen Lernumgebungen. In: Unterrichtswissenschaft, 28 (3), S. 257–277.
3. vgl. Metzger/Schulmeister (2004): Interaktivität im virtuellen Lernen am Beispiel von Lernprogrammen zur Deutschen Gebärdensprache. In: Mayer/Reichel (Hg.): Handlungsorientiertes Lernen und eLearning. Grundlagen und Praxisbeispiele, S. 265-297.



© goodluz - Fotolia.com

eLearning-Lernende zu eLearning-Autoren machen Erfahrungen an der Universität Kassel

René Wegener, Andreas Prinz, Reinhard Gerhold, Sarah Oeste, Jan Marco Leimeister

eLearning-Elemente bieten neue Möglichkeiten, Massenveranstaltungen stärker zu flexibilisieren und zu individualisieren. Der Aufwand bei der Erstellung attraktiver multimedialer Inhalte ist jedoch meist sehr hoch. Daher wurde in einem Projekt des Fachgebiets Wirtschaftsinformatik der Universität Kassel ein neuer Weg eingeschlagen: Studierende erstellen interaktive Lernmodule selbst, die Lehrenden fokussieren sich auf die Begleitung des Erstellungsprozesses und die Qualitätssicherung. Evaluationsergebnisse aus mehreren Semestern zeigen, dass die so erstellten Lernmaterialien äußerst positiv aufgenommen werden.

Bereits im Jahr 2008 wurde am Fachgebiet Wirtschaftsinformatik der Universität Kassel mit Unterstützung des dortigen Servicecenters Lehre das Projekt BISEBS (Business and Information Sciences for Economics and Business Students) gestartet. Dessen Ziel ist die kontinuierliche qualitative Verbesserung einer Massenveranstaltung (Einführung in die Wirtschaftsinformatik, ca. 300 Teilnehmer pro Semester) mittels eLearning unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, kurz: eine Produktivitätssteigerung der Lehre (s. Abb. 1).

Die Vorlesung wurde mit folgenden eLearning-Bestandteilen angereichert:

„Das Ziel von BISEBS ist die kontinuierliche qualitative Verbesserung einer Massenveranstaltung mittels eLearning unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten“

Lösungsvision: Service Engineering in der Lehre

Intelligente Teilautomatisierung von Support Prozessen und Integration von Studenten in Leistungserbringung



Produktivität



Höhere Individualisierung durch IT-Einsatz und Selbst-Lern-Szenarios

Abbildung 1: Zielsetzung - Höhere Produktivität der Lehre

- Wöchentliche Videochat-Sprechstunden mit dem Dozenten
- Live-Videostream der Veranstaltung und aufbereitete Videomitschnitte
- Interaktive Lernprogramme -Web Based Trainings (WBTs)- zur eigenständigen Aneignung von Fakten- und Methodenwissen (s. Abb. 2 für ein Beispiel)

Abbildung 2: Beispiel eines Web Based Trainings

Lernmaterialerstellung als Ko-Produktion zwischen Dozent und Student

Die Erstellung der WBTs ist jedoch äußerst ressourcenintensiv, da für jedes Thema ein eigenständiges Lernprogramm entwickelt wird. Inhalte müssen speziell für die Darstellung am Bildschirm aufbereitet werden. Dabei gilt es, Texte durch Animationen, Interaktionselemente und Übungen zu ergänzen und somit ein interaktives Lernprogramm zu schaffen, das die Potenziale einer elektronischen Version gegenüber papierbasierten Skripten voll ausreizt. Wenn sich die Lerninhalte zusätzlich semesterweise ändern, wird die Content-Produktion zu einem großen Kostenfaktor. Aus diesem Grund wurde im Rahmen des Projekts ein neuer Weg gegangen: Die Erstellung von eLearning-Materialien von Studierenden für Studierende. Dies wird durch die Verzahnung mehrerer Lehrveranstaltungen realisiert: In einem Seminar mit ca. 20 Studierenden zum Thema Web Engineering werden die WBTs von den Teilnehmern entwickelt und umgesetzt. Die Betreuung der Studierenden erfolgt dabei in vorlesungsübergreifender Kooperation:

- Didaktisch und technisch: Durch den Dozenten des Seminars
- Fachlich: Durch denjenigen Dozenten, der das jeweilige WBT in seiner Veranstaltung einsetzen möchte

„Das durchaus bereits bekannte Konzept von „Lernen durch Lehren“ stößt bei den Studierenden auf positive Resonanz, wie die regelmäßigen Evaluationen des Lehrstuhls zeigen“

Von den Studierenden erfordert die Aufgabenstellung einen Perspektivwechsel: Sie müssen die Inhalte nicht nur verstehen, sondern auch anderen erklären. Sowohl die didaktische Aufbereitung des Themas unter Nutzung der Potenziale des Mediums als auch die technische Umsetzung erfordern ein hohes Maß an Selbststeuerung, zeitlicher Planung und Koordination.

Die Erstellung der WBTs wird daher durch regelmäßige Feedbackgespräche mit den Dozenten und studentische Peer Reviews begleitet. Die Feedbackschleifen dienen als Meilensteine und Bewertungsphasen und haben den Effekt, den Studierenden in diesem selbstgesteuerten Lernszenario Anhaltspunkte zu geben und eine bessere Selbst- und Fremdeinschätzung zu trainieren.

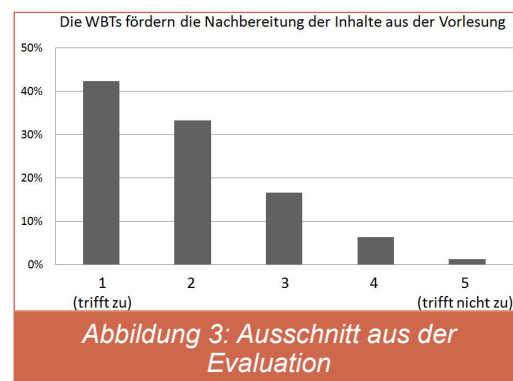
Evaluation – Studenten als erfolgreiche Multimedia-Autoren

Das durchaus bereits bekannte Konzept von „Lernen durch Lehren“ stößt bei den Studierenden auf positive Resonanz, wie die regelmäßigen Evaluationen des Lehrstuhls zeigen. Einerseits schätzen die Seminarteilnehmer Praxisbezug und Verantwortung der Inhaltserstellung, andererseits sehen ihre Kommilitonen die Lernmodule als sinnvolle Ergänzung zu den übrigen Materialien an (s. Abb. 3). So werden kosteneffizient Lernmaterialien produziert und gleichzeitig den Interessen der Studierenden Rechnung getragen.

Aufgrund des großen Erfolges wurde BISEBS zu einem wichtigen Element in der umfangreichen eLearning-Strategie der Universität Kassel, die durch das Servicecenter Lehre koordiniert wird. Ziel ist es, den optimierten Inhaltsproduktionsprozess für weitere Fachbereiche zu öffnen und die WBTs Dritten zugänglich zu machen.

Das Projekt BISEBS wurde 2009 im Rahmen des hessischen Hochschulpreises für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet. Informationen und Beispiele der Lernmaterialien sind zu finden unter www.uni-kassel.de/go/bisebs. ☰

„Aufgrund des großen Erfolges wurde BISEBS zu einem wichtigen Element in der umfangreichen eLearning-Strategie der Universität Kassel, die durch das Servicecenter Lehre koordiniert wird“



© Franz Pfluegl - Fotolia.com



Virtueller Campus Erziehungswissenschaft – vc.edu Acht Jahre Blended Learning in Massenveranstaltungen

Yvonne Seiler, Ariane Schneider, Armin Hollenstein

Der Virtuelle Campus Erziehungswissenschaft (vc.edu) der Universität Bern blickt auf acht Jahre Blended Learning in Massenveranstaltungen zurück. Geleitet wird der vc.edu von einer VC-Gruppe, bestehend aus einem Leiter, der administrativen Koordinatorin und der Verantwortlichen für die formative Evaluation.

Diese drei Personen sind für Ablauf und Qualitätssicherung, aber auch für die Wahrung von politischen Interessen zuständig, v.a. aber koordinieren sie vier unabhängige Anbieter von Content und Lehre. Jeder Anbieter stellt ein Team mit Lehrenden und eine Teaching-Assistenz, die für technische und koordinative Aspekte verantwortlich ist. Diese Organisationsform ermöglicht einen effizienten Aufbau von Content und didaktischem Know-how sowie Stabilität, auch bei personellem Wechsel.

Konzept Blended Learning

Hauptziel des vc.edu ist, trotz großer Studierendenzahlen individuelle Betreuung anzubieten. Basis dafür ist das selbständige Arbeiten der Studierenden. So weit als möglich erfolgt die Betreuung über eine Lernplattform (Organisation, Materialien, Kommunikation, u.ä.), wichtig ist aber auch der Face-to-Face-Kontakt. In Abbildung 2 sind Unterrichts- und Sozialformen des vc.edu beispielhaft dargestellt.

„Hauptziel des vc.edu ist, trotz großer Studierendenzahlen individuelle Betreuung anzubieten“

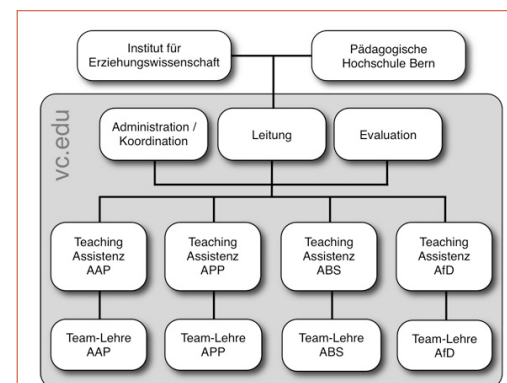


Abbildung 1: Organigramm vc.edu

Studierende, die sich im Umgang mit ICT (Information and Communication Technology) nicht sattelfest fühlen, haben die Möglichkeit, eine technische Einführung zu besuchen. Vorlesungen sind verpflichtend für alle Studierenden und prüfungsrelevant. Sie werden aufgezeichnet und in der Lernplattform zur Verfügung gestellt. Seminare mit rund 25 Teilnehmenden werden mehrfach geführt und dienen der Vertiefung, wie auch dem Face-to-Face-Austausch mit all seinen sozialen Aspekten. Zentral sind Veranstaltungen im Gruppenrahmen (vier Studierende) und Besprechungen, die via Online-Tool organisiert werden.

(a) Virtuell gestützte Lehrsequenzen: Den Studierenden nutzen allgemein organisatorische und methodische Lerneinheiten sowie spezifischer Content (Skript, audiovisuelle Medien) auf der Plattform.

(b) Interaktive Elemente für den Austausch: Moderierte Foren ersetzen Fragestunden vor der Prüfung oder unterstützen – ausgestaltet als Mitglieder-Suche Forum – die Bildung von Lern- und Projektgruppen. Die Studierenden lassen sich via Mail-Abonnement über neue Beiträge benachrichtigen und können via Direktlink niederschwellig in die Forumsdiskussion eingreifen.

Studierende legen in der Lernplattform passwortgeschützte virtuelle Arbeitsgruppen an. Dort speichern sie Dateien und Ordner und verfügen über die Möglichkeit, eigene Foren, Gruppen, Wikis und Links zu nutzen. In abgeschlossenen virtuellen Räumen kann so diskutiert und kooperiert werden.

Formative Evaluation – ein zentrales Steuerungselement

Die wenigen Präsenzveranstaltungen werden hauptsächlich für Contentexploration und -vertiefung genutzt. Rückmeldungen der Studierenden, wie sie für Lehrende in Präsenzkursen kontinuierlich zur Verfügung stehen, müssen im vc.edu bewusst eingeholt werden. Jede Veranstaltung wird zum Ende des Semesters mit einer ausgereiften und durch die Lehrenden laufend angepassten schriftlichen Befragung abgeschlossen und evaluiert (Rücklauf rund 70%). Die Ergebnisse werden den Studierenden, der Programmleitung und dem Auftraggeber PHBern (Pädagogische Hochschule Bern) zugänglich gemacht. Die Mitarbeitergespräche mit den Lehrenden basieren auf Evaluationsergebnissen, welche auf die betreffende Person heruntergerechnet und mit ausformulierten Rückmeldungen der Studierenden ergänzt sind (Abb. 3). Studierendenrückmeldungen als Ganzes werden von den Lehrteams in die Planung der nächsten Veranstaltungen mit einbezogen. Redesign- und Abnahmesitzungen mit der VC-Gruppe dienen der Diskussion von Evaluationsergebnissen und der Beratung des didaktischen, sowie technischen Änderungs- und Umsetzungsbedarfs für kommende Veranstaltungen.

| Woche | Basiswissen / Skript | Projektarbeit | Form |
|-------|--|---|--|
| 1 | Thematische Einführung | Organisatorische Einführung Informationen zu Prüfung/Projektarbeit | Vorlesung |
| 2 | Technische Einführung (fak.) Online-Anmeldung | | ICT Schulung |
| 3 | Basiswissen erarbeiten bis zur Prüfung | Gruppenanmeldung Online-Anmeldung der Gruppe | Auftrag Gruppe |
| 4 | | Lerneinheit: Online-Einführung Projektarbeit bearbeiten | Selbststudium |
| 5 | | Besprechung der Projektidee Anmeldung über Sprechstunden- reservation obligatorisch | Besprechung: Gruppe & Dozierende |
| 6 | Fragestunde zur Prüfung Online im Forum „Prüfungsvorbereitung“ | | Selbststudium |
| 7 | Prüfung Basiswissen | | Prüfung schriftlich |
| 8 | | Besprechung Konzeptentwurf Anmeldung über Sprechstunden- reservation obligatorisch | Besprechung: Gruppe & Dozierende |
| 9 | | Arbeit am Konzept | Gruppenarbeit |
| 10 | | Abgabe definitives Konzept Konzept bereinigen & online abgeben | Gruppenarbeit |
| 11 | | Arbeit am Projekt | Gruppenarbeit |
| 12 | | Zwischenbesprechung (fak.) Anmeldung über Sprechstunden- reservation obligatorisch | Besprechung: Gruppe & Dozierende |
| 13 | | Arbeit am Projekt | Gruppenarbeit |
| 14 | | Schlussveranstaltung Präsentation und definitive Abgabe der Projektarbeit | Seminar |

Abbildung 2: Typischer Semesterplan (Präsenzteile grau hinterlegt)

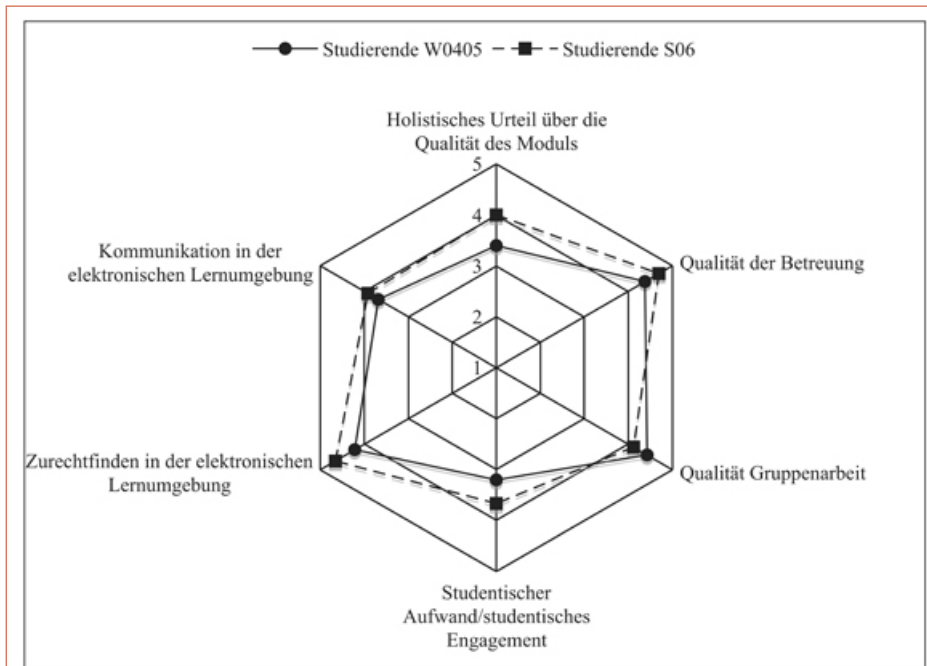


Abbildung 3: Persönliche Ergebnisse - Indikatoren für Lehrqualität (1 minimal, 5 maximal)

„Definierte und bekannte Workflows bringen Sicherheit und Stabilität, wodurch die Angst vor Neuerungen abgebaut wird“

Das Team Lehre kann sich durch die eingespielten Prozesse auf ihre Veranstaltung und die Studierenden konzentrieren. Definierte und bekannte Workflows bringen Sicherheit und Stabilität, wodurch die Angst vor Neuerungen abgebaut wird. Änderungen, abgestützt auf Evaluationsergebnissen, werden tendenziell offensiv angegangen. Didaktische und technische Neuerungen sind attraktiv, da die Lehrenden auf grundlegende Abläufe vertrauen können und damit der „Bodendienst“ sichergestellt ist.

Eine vertiefte Analyse des Virtuellen Campus Erziehungswissenschaft, Universität Bern ist nachzulesen in: „Aspekte der computergestützten Lehre an Hochschulen. Virtueller Campus Erziehungswissenschaft der Universität Bern“ (2009) Hg. Andreas Hadjar und Armin Hollenstein, Bern: Haupt Verlag, Prisma. ☰

© oltly - Fotolia.com



Interaktiv, überall & jederzeit wie Tablet PCs und Netbooks die Lehre verändern können

René Wegener, Andreas Prinz, Jan Marco Leimeister

Massenveranstaltungen sind häufig durch geringe Flexibilität und Interaktivität geprägt. Dabei bietet die Verbreitung mobiler Endgeräte die Chance neuartiger Lernszenarien, wenn sich Dozenten von gängigen Vorstellungen lösen. An der Universität Kassel wird daher unter Mitwirkung des Fachgebiets Wirtschaftsinformatik das Pilotprojekt „Mobile Hochschule“ gestartet, bei dem mehrere hundert Studierende über mobile Endgeräte wie iPads jederzeit und überall an der Veranstaltung teilnehmen können.

Notebooks, Smartphones und zunehmend Tablets sind im Zuge des Erfolgs bspw. des iPads unter Studierenden weit verbreitet. Gerade Tablets bieten in Vorlesungssälen einige Vorteile: Sofortige Einsetzbarkeit, keine Lüftergeräusche, kein lautes Tippen und kein Bildschirm, der zwischen Lernendem und Dozenten aufgeklappt wird. Dies wird jedoch nur selten gezielt für innovative Lehr-Lernszenarien genutzt. Stattdessen sind gerade Massenveranstaltungen oftmals noch immer durch Anwesenheitspflichten, Anonymität oder mangelnde Interaktivität geprägt.

Vor diesem Hintergrund wird das Fachgebiet Wirtschaftsinformatik der Universität Kassel als Beteiligter des Pilotprojekts „Mobile Hochschule“ im Wintersemester 2010/11 den Einsatz von mobilen Endgeräten in einer Massenveranstaltung

„Tablets bieten in Vorlesungssälen einige Vorteile: Sofortige Einsetzbarkeit, keine Lüftergeräusche, kein lautes Tippen ...“

pilotieren und evaluieren. Mehrere hundert Studierende erhalten dabei Zugang zu einem Tablet oder Netbook. Flexibilität und Interaktion sollen starre Termine und Einweg-Kommunikation ersetzen und zu anderen Lernerlebnissen führen (s. Abb. 1).

Nach wie vor findet eine Vorlesung statt, die live im Internet übertragen wird und anschließend als Aufzeichnung zur Verfügung steht. Sowohl die Teilnehmer im Vorlesungssaal als auch die über das Internet teilnehmenden Studierenden bringen sich aktiv im Rahmen von mindestens zwei Übungen pro Lerneinheit ein:

- Peer Discussion: Die Studierenden bekommen eine Problemstellung mit mehreren Lösungsmöglichkeiten, die sie untereinander diskutieren. Anschließend wird auf den Geräten über die Lösung abgestimmt. Die Ergebnisse werden in Echtzeit am Beamer dargestellt und vom Dozenten aufgegriffen.
- Co-Create Your Exam: Die Studierenden denken sich Wahr-/Falsch-Aussagen zu den Inhalten der Lerneinheit aus, die ihre Kommilitonen beantworten müssen. Diese Aussagen werden online in einer Lernumgebung hochgeladen und können dort von allen Teilnehmern diskutiert werden. Als besonderer Anreiz werden einige der Aufgaben in der Klausur eingesetzt.

Zur Nachbereitung der Inhalte stehen Videoaufzeichnung und Skript dauerhaft im Netz zur Verfügung. Hinzu kommen Web Based Trainings, die Inhalte multimedial vermitteln. Diese interaktiven Lerneinheiten von 20 - 30 Minuten Länge können Studierende zum Beispiel in Leerlaufzeiten nutzen.

Die Vorlesung bricht mit dem Denken, dass Anwesenheit per se eine Notwendigkeit darstellt. Vielmehr kann jede(r) Studierende individuell zwischen der Teilnahme vor Ort, live per Internet oder zeitlich versetztem Lernen wählen. Das Projekt ist die logische Fortsetzung der Entwicklungsarbeiten für innovative, IT-gestützte Lerndienstleistungen der Zukunft, wie sie bereits mit dem BISEBS-Projekt (<http://uni-kassel.de/go/bisebs>) begonnen wurden.

Ob das veränderte Konzept sich tatsächlich auf Lernerfolg und Zufriedenheit auswirkt, wird die laufende Evaluation zeigen. ■■■

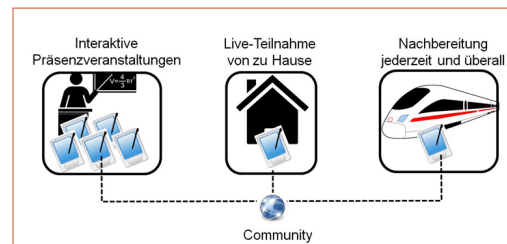


Abbildung 1: Mögliche Lernszenarien

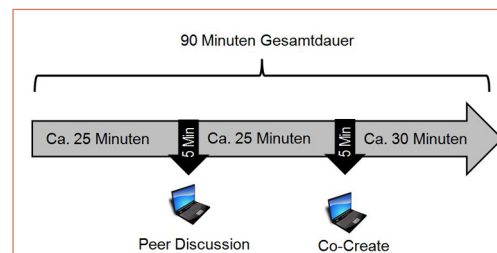


Abbildung 2: Beispielhafter Ablauf einer Lerneinheit

© Pavel Losevsky - Fotolia.com



Didaktische Vernetzung von Vorlesungsaufzeichnung im eigenen eLearning-Angebot - Ein Erfahrungsbericht

Christian Hawellek

Seit Anfang 2008 engagiert sich das Institut für Rechtsinformatik (IRI) an der Leibniz Universität Hannover (LUH) im Bereich des eLearning. Während innerhalb anderer Disziplinen die Möglichkeiten des Einsatzes elektronischer Medien reichhaltig sind – so können chemische Prozesse in Animationen anschaulich dargestellt, medizinische Diagnostik in komplexen Fallstudien geübt werden – ist die Rechtswissenschaft als primär textbasierte Wissenschaft für eLearning-Angebote nicht unbedingt prädestiniert. Wie dennoch didaktisch sinnvoll Inhalte elektronisch vermittelt werden können, soll die nachstehende Darstellung erläutern.

Phase I: Didaktische Zielsetzung

Am Beginn stand die Definition didaktischer Ziele. Grundentscheidung war, nicht einfach nur Offline-Inhalte online verfügbar zu machen – also etwa Powerpoint-Folien hochzuladen – sondern im Rahmen des eLearning-Angebots einen echten didaktischen Mehrwert zu generieren.

Zum einen sind die Inhalte der Vorlesungen – insbesondere bei Massenveranstaltungen – weitestgehend flüchtig. Soweit der Student nicht umfangreiche Mitschriften anfertigen kann, muss er sich darauf verlassen, sich beim späteren Betrachten der Folien an die Vorlesung zu erinnern. Zum anderen stehen offline alle Medien nebeneinander, d.h. üblicherweise werden im Rahmen einer konkreten Lernphase entweder die Folien oder das Script konsultiert oder die Veranstaltung selbst besucht oder weiterführende Literatur hinzugezogen. Jedenfalls lassen sich zumindest die jeweils gerade relevanten Inhalte nicht ohne weiteres gezielt

„Der Flüchtigkeit der Präsenzlehre kann man durch Vorlesungsaufzeichnung begegnen“

im jeweils anderen Medium wieder auffinden, gleichzeitig ist zumindest innerhalb der Präsenzlehre selbst die Lerngeschwindigkeit fremdbestimmt.

All diesen Aspekten soll ein Konzept begegnen, das genau in diesen Punkten versucht, die klassische Lehre gezielt zu unterstützen. Der Flüchtigkeit der Präsenzlehre kann man durch Vorlesungsaufzeichnung begegnen. Damit diese ein konzentriertes und effizientes Lernen ermöglicht, wurden hierzu inhaltliche Blöcke von maximal fünfzehn Minuten synchron mit den dazu gezeigten Folien im Studio aufgezeichnet. Die Knappheit der Blöcke soll ein leichtes Auffinden ermöglichen, zudem dürften zehn- bis fünfzehnminütige Blöcke das Maximum dessen darstellen, was bei konzentrierter Betrachtung erfolgreich rezipiert werden kann.

Daneben wurde eine eigene Playersoftware entwickelt, die es ermöglicht, die fertigen Videoblöcke erstens in das bestehende eLearning-System ILIAS, welches die LUH verwendet, zu integrieren und zweitens mit den dort vorhandenen klassischen eLearning-Inhalten zu vernetzen. Gleichzeitig wurde bei Design und Usability des Players auf ein hohes Niveau geachtet, damit der Umgang intuitiv ist – essentielle Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz in der Lehre.

Phase II: Produktivbetrieb / Erfahrungen mit dem täglichen Einsatz

Seit 2010 befindet sich das System im Produktiveinsatz. Studierende können einzelne Teile der Vorlesung beliebig wiederholen und damit komplette Veranstaltungen nachholen oder einzelne Passagen etwa für die Klausur in der passenden Geschwindigkeit repetieren. Die Software ermöglicht dabei insbesondere, gezielt einzelne Folien anzuspringen, einzelne Passagen zu überspringen oder diese noch einmal abzuspielen, oder aber auch schnell alle Folien der Einheit zu betrachten, um einen Überblick zu gewinnen. Ebenfalls können Folien durch Klick vergrößert werden oder in separaten Fenstern geöffnet bleiben.

Daneben werden in Zukunft die Videoeinheiten zusehends mit den anderen Materialien verknüpft. So sollen aus dem Skriptum direkt die Video-Erläuterungen des Dozenten zu einzelnen Begriffen oder Urteilen abgefragt werden, etc.

Von Seiten der Studierenden wird das neue Angebot bisher begeistert aufgenommen. Es wurde bereits vielfach der Wunsch geäußert, das System auf andere Vorlesungen – insbesondere die Hauptfächer– zu übertragen. Wir hoffen daher, das System in Zukunft auszuweiten und die Studierenden dort zu unterstützen, wo im Alltag des Studiums bisher häufig Probleme auftraten.

Link zu einer Beispiel-Vorlesung: http://www.ilias.uni-hannover.de/goto.php?target=pg_13280_5835&client_id=client01

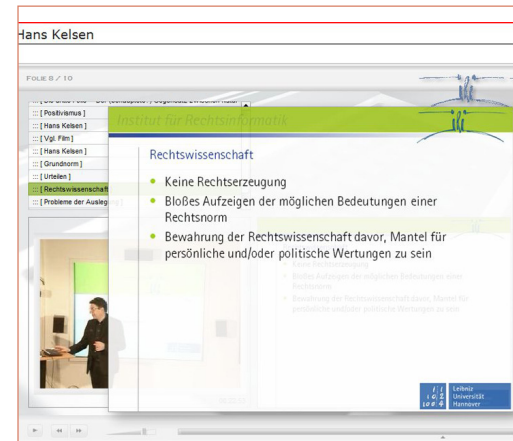


Abbildung 1: Mögliche Lernszenarien

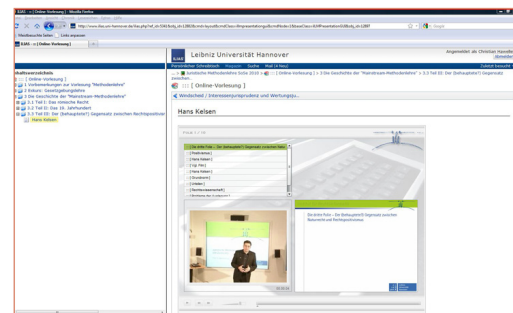


Abbildung 2: Beispielhafter Ablauf einer Lerneinheit

© TOM ANG - Fotolia.com



Über Nutzen und Nutzung von Lecture Recording Videoaufzeichnungen als Lehr- und Lernplattform

Malte Mertz

Videoaufzeichnungen als Lehr- und Lernform haben seit Beginn des Telekolleg eine über vierzigjährige Tradition. Erst seit kurzem ist es jedoch möglich, Veranstaltungen mit wenig Aufwand aufzuzeichnen und Studierenden bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen. Je nach Anspruch reichen schon eine Kamera und ein schneller Internet-Anschluss, um Tutorials und ähnliche Videos auf Youtube zu veröffentlichen und vielen Nutzern zugänglich zu machen.

Mit nur wenig mehr Aufwand lassen sich eigene, themenspezifische Plattformen mit hochwertigen Aufzeichnungen von Vorträgen und Kursen bereitstellen. Diese Möglichkeiten eröffnen neue Perspektiven für die Verbesserung der universitären Lehre. Gerade große Massenveranstaltungen wie zum Beispiel Einführungsvorlesungen sind oft mit vielfältigen Problemen verbunden – so zum Beispiel Zeitüberschneidungen, Überfüllung und daraus resultierende Verständnisprobleme. Aufzeichnungen und darauf basierende eLearning-Angebote können helfen, diese Probleme zu beheben und darüber hinaus weitere Vorteile bieten.

Öffnung, Flexibilisierung und neue Lernstrategien

Für Studierende gibt es grundsätzlich zwei Szenarien, Vorlesungsmitschnitte zu nutzen: Entweder als Ersatz für die Präsenzveranstaltung, oder als Ergänzung.

„Gerade große Massenveranstaltungen wie zum Beispiel Einführungsvorlesungen sind oft mit vielfältigen Problemen verbunden – so zum Beispiel Zeitüberschneidungen, Überfüllung und daraus resultierende Verständnisprobleme“

Natürlich kann ein Video die Vorteile einer live gehörten Vorlesung nicht ersetzen. Rückfragen sind weder während noch direkt nach der Vorlesung möglich, ebenso sind die Zwischenfragen der Anwesenden in Aufzeichnungen selten zu verstehen. Es gibt jedoch Studierende, die aufgrund von Job, Kindern oder Krankheiten nicht jede Veranstaltung besuchen können und so die Möglichkeit haben, trotz Hindernissen einzelne Termine oder die komplette Vorlesung nachzuholen. So existieren bereits ganze Studiengänge, die solchen Studierenden mit Videos, Online-Plattformen und Wochenendseminaren ein Studium neben Job und Kind ermöglichen. Die Virtuelle Fachhochschule, eine Kooperation von 10 Deutschen und Schweizer Fachhochschulen, ist eines dieser Angebote.

Doch auch „normale“ Studierende profitieren davon, wenn die Vorlesungen, die sie besuchen, aufgezeichnet werden. Denn das Wissen, dass eine Vorlesung mitgeschnitten wird, ermöglicht ganz andere Lernstrategien. Statt in der Präsenzveranstaltung alles mitzuschreiben, kann man sich ganz darauf konzentrieren, das Gesagte zu verstehen und nachzuvollziehen – da alles zur Wiederholung zur Verfügung steht. Sollte der Dozent einmal in einer schwierigen Passage zu schnell sein, so kann man diese beim Aufarbeiten im Wortlaut rekapitulieren. Gerade wenn es um komplexe Zusammenhänge oder mathematische Formeln geht, bietet diese Strategie Vorteile gegenüber klassischen Vorgehensweisen. Eine Studie unter Medizinstudierenden an der LMU München ergab, dass genau diese Kombination von Präsenzveranstaltung und Aufzeichnung die erfolgreichste Lernweise ist. Studierende, die beide Angebote nutzten, erzielten in der Klausur bessere Ergebnisse als diejenigen, die nur eine der beiden Möglichkeiten nutzten. Die Kombination der Vorteile beider Formate ist also das ideale Szenario. Dies kann auch über die individuelle Nachbereitung hinausgehen: In Lerngruppen können Studierende durch gemeinsames Aufarbeiten der Vorlesung direkter auf konkrete Fragen eingehen. Aufgezeichnete Vorträge können auch in andere Kontexte und eLearning-Plattformen wie CommSy eingebunden werden, was neue didaktische Konzeptionen ermöglicht – in Blended Learning-Szenarien können neben dem Vortrag weiterführende Aufgaben, Hintergrundliteratur und sogar Diskussionsforen konzeptuell eingebunden werden. Dies ermöglicht auch bei großen Veranstaltungen Interaktion mit dem Lehrenden, individuelle Betreuung und gegenseitige Online-Unterstützung zwischen Studierenden.

„Studierende profitieren davon, wenn die Vorlesungen, die sie besuchen, aufgezeichnet werden. Denn das Wissen, dass eine Vorlesung mitgeschnitten wird, ermöglicht ganz andere Lernstrategien“

Große Nachfrage – über die Uni hinaus

Für den Bedarf an Aufzeichnungen aus dem Bildungsbereich sprechen auch die Nutzerzahlen der Bildungssparte von Youtube ([Youtube.com/edu](https://www.youtube.com/edu)), wo vor allem renommierte amerikanische Universitäten wie das MIT (Massachusetts Institute of Technology) oder die UCLA (University of California, Los Angeles) veröffentlichen: Die über 1200 Videos des MIT wurden insgesamt über zwölf Millionen Mal aufgerufen – das sind im Durchschnitt 10.000 Aufrufe pro Video. Zu den Spitzenreitern zählen dabei auch Mathematik-Vorlesungen mit über 100.000 Aufrufen, es wird also nicht nur „Pop-Science“ nachgefragt.

In Deutschland ist eine derartige Zentralisierung noch nicht zu finden. Die meisten Universitäten vertrauen lieber auf eigene Plattformen – wenn sie überhaupt Videos anbieten. Oft sind diese dann nur eingeschriebenen Studierenden zugänglich. Eine paradoxe Situation, wenn man bedenkt, dass die Universitäten von der Öffentlichkeit getragen werden und ihr damit verpflichtet sind – während die privat finanzierten amerikanischen Institutionen zum Teil fast ihre gesamte Lehre veröffentlichen und so der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Bei den enormen Nutzungszahlen einiger Vorlesungsmitschnitte auf Youtube ist anzunehmen, dass diese nicht nur von Studierenden der jeweiligen Universität genutzt werden, sondern auch von externen Interessierten – sei es zur persönlichen Weiterbildung, um ein Studium an einer anderen Uni zu ergänzen, oder weil es vielleicht der einzig mögliche Zugang zu höherer Bildung ist. ■■

Quellen

Virtuelle Fachhochschule

<http://vfh147.beuth-hochschule.de/vfhsite/>

Brendel et. Al, Preparing for written assessments with podcasts: An effective addition or alternative to face-to-face-lectures? 2009, <http://www.egms.de/static/en/meetings/rme2009/09rme62.shtml>
<http://www.Youtube.com/edu>

© onlinebewerbung.de - Fotolia.com

PORTFOLIO

ePortfolios

an der Technischen Uni-
versität Hamburg-Harburg

Corinna Peters

In dem ELCH-geförderten Projekt studIPort 2.0 der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH), an dem das Institut für Telematik, das Institut für Technik, Arbeitsprozesse und Berufliche Bildung sowie die Bibliothek und das Rechenzentrum der TUHH beteiligt sind, wurde unter anderem ein ePortfolio-System entwickelt (siehe Bericht im Hamburger eLearning-Magazin Ausgabe 1, Seite 6 f. und Ausgabe 2, Seite 35 f.).

Seit dem aktuellen Wintersemester 2010/2011 können alle Studierenden und Lehrenden der TUHH in der Lernplattform Stud.IP darauf zugreifen. Das System wurde unter der GNU GPL-Lizenz erstellt und wird bis Dezember 2010 derart erweitert, dass es auch alle anderen Universitäten verwenden können – entweder integriert in ihre jeweiligen eLearning-Systeme oder als Standalone-Anwendung.

In drei von der TUHH produzierten Videos können sich Interessierte nun ein Bild davon machen, wie Studierende ePortfolios in ihrem Studium nutzen können:

Orientierungsszenario (<http://media.tu-harburg.de/ti5/eportfolio/fall1.html>)

Oliver, der gerade sein Studium an der TUHH begonnen hat, nutzt sein ePortfolio, um sich über seine Studienschwerpunkte klar zu werden. Er bittet Studienfachberater und Tutoren um ihr Feedback und gewinnt durch die Reflexionen in seinem ePortfolio die Sicherheit, das richtige Fach für sein Studium gewählt zu haben.

Entwicklungsszenario (<http://media.tu-harburg.de/ti5/eportfolio/fall2.html>)

Anne studiert dagegen bereits ein paar Semester Schiffbau. Vieles in ihrem Stu-

„Die drei vorgestellten Videos geben zahlreiche Anregungen zu der Arbeit mit ePortfolios“



Abbildung 1: Orientierungsszenario

dium findet sie interessant, andere Bereiche liegen ihr weniger und sie kann noch nicht einschätzen, welche Fachbereiche sie vertiefen muss und welche für ihre beruflichen Ziele nur am Rand relevant sind. Sie reflektiert und dokumentiert ihre Entwicklung in ihrem ePortfolio. Außerdem holt sie sich das Feedback anderer Personen ein und gleicht es mit ihren eigenen Überlegungen ab, um sich ein umfassendes Bild von ihrer Kompetenzentwicklung zu verschaffen.

Bewerbungsszenario (<http://media.tu-harburg.de/ti5/eportfolio/fall3.html>)

Und schließlich ist da Frank, der sich in der Endphase seines Studiums bei potentiellen Arbeitgebern bewirbt. Seine bisherigen Bewerbungen sind nicht optimal verlaufen, da er seine Fachkenntnisse und Kompetenzen nicht gut benennen konnte. In seinem ePortfolio beschreibt er seine Kompetenzen anhand konkreter Arbeiten und Projekte, um diese auch potentiellen Arbeitgebern gegenüber überzeugend erläutern und belegen zu können. Er kann das Bewerbungs-Portfolio ausdrucken oder Arbeitgebern einen Zugangs-Link schicken. Außerdem hilft ihm die Reflexion, sich auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten und selbstbewusster in diesen Gesprächen aufzutreten.

Die drei Videos geben zahlreiche Anregungen zu der Arbeit mit ePortfolios. Wer noch mehr darüber erfahren möchte, wie die Reflexion über die eigenen Kompetenzen aussehen könnte oder welche Dateien in das ePortfolio hochgeladen werden können, kann sich unter <http://eportfolio.tu-harburg.de> ein Beispiel-ePortfolio in der Lernplattform Stud.IP ansehen. Mit dem Nutzernamen ‚test-portfolio‘ können Sie das Beispiel-ePortfolio aufrufen, weitere Dateien hochladen oder sich die bereits vorhandenen Dateien, Kommentare und privaten Notizen ansehen oder verändern. Mit ‚test-ansicht‘ können Sie sich vorbereitete Ansichten mit Feedbackfragen ansehen und bearbeiten.

Weitere Informationen zum eLearning und ePortfolios an der TUHH finden Sie unter <http://cgi.tu-harburg.de/~elti5www/blog>.

Anmerkungen und Fragen können Sie an das eLearning-Kompetenzzentrum richten: elarning@tu-harburg.de oder bieler@tu-harburg.de, peters@tu-harburg.de, wilde@tu-harburg.de. ☰



Abbildung 2: Entwicklungsszenario



Abbildung 3: Bewerbungsszenario



USB-Sticks!

für das MIN Schnupperstudium 2010

Jutta Werz

Erkennungssymbol und optische Marke des Schnupperstudiums MIN 2010 war ein USB-Stick in Form eines roten Armbands. Das im Rahmen eines Pilot-Projektes vom eLearning-Büro der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (eLB-MIN) entwickelte Marketingtool wurde von den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern gern angenommen. Es bietet u.a. umfangreiches Informationsmaterial zu den an der Fakultät angebotenen Studiengängen, verbessert die allgemeine Orientierung innerhalb der Schnuppertage und ist durch den Speicherplatz von 1 GB ein praktisches Hilfsmittel für die Teilnahme an den Workshops. So war das rote Accessoire gleichermaßen Blickfang wie Peer-Symbol der diesjährigen Schnuppertage auf dem Campus. In der Informatik ging man noch einen Schritt weiter...

Die USB-Sticks mit Informationen zum gesamten Angebot des Schnupperstudiums der MIN wurden gemeinsam mit der Referentin für Studiengangsmarketing und Schulkooperation entwickelt. In einem weiterführenden Schritt wurden vom eLB-MIN gemeinsam mit dem Fachbereich Informatik ergänzende Module produziert, die dabei helfen, sich umfassend mit den Themen der Informatik-Projekte vertraut zu machen. So können alle Studieninteressierten in alle stattfindenden Projekte hineinschnuppern, auch in die, an denen sie nicht teilnehmen konnten. Für die persönliche Nachbereitung und Vertiefung der Projektinhalte stehen multimedial angereicherte Lernmaterialien wie Videos, Links und Übungsaufgaben zur Verfügung. Auf diese Weise ist eine tiefere Reflexion der Workshop- und Studieninhalte möglich.

Die Module wurden mit Hilfe der eLearning-Autorensoftware CourseLab umgesetzt. Dazu wurden im Vorfeld vom eLearning-Büro Templates und Vorlagen gemäß des Corporate-Designs der Universität Hamburg entwickelt und dokumentiert. Diese Vorlagen können nun auch für andere eLearning-Projekte genutzt werden.

„Die USB-Sticks mit Informationen zum gesamten Angebot des Schnupperstudiums der MIN wurden gemeinsam mit der Referentin für Studiengangsmarketing und Schulkooperation entwickelt“

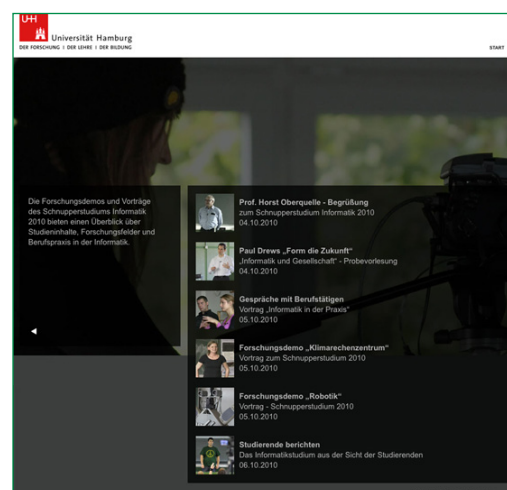


Abbildung 1: Screenshot ‚Vorträge‘

Zusätzlich zu den Modulen auf den USB-Sticks wurde die Schnupperwoche filmisch begleitet. Mit Hilfe zweier Kamerateams entstand eine umfassende Reportage, die auf der Online Plattform „Lecture2Go“ zu sehen und über eine eigene Microsite auf dem Portal der Universität Hamburg mit den Materialien des USB-Sticks verlinkt ist.



Abbildung 2: Screenshot ‚Module‘

Neben Aufzeichnungen der Vorträge zum Studium an der Fakultät, wie z.B. „Die Informatik aus Sicht der Berufstätigen“ und „Studierende berichten“, waren die Kamerateams auch in den Workshops mit dabei. Hier vermitteln vor allem die Interviews und Präsentationen mit den Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen authentischen Einblick in die entspannte Atmosphäre vor Ort. Ergänzend zeigen die aufgezeichneten Forschungsdemonstrationen einen kleinen, aber repräsentativen Ausschnitt aus der Bandbreite der aktuellen Forschungsthemen in der Informatik.

Durch die umfangreiche Umsetzung der Inhalte des Schnupperstudiums der Informatik können nun Studieninteressierte das ganze Jahr über in die durchgeführten Projekte einsehen und sich über die Studiengänge an der MIN-Fakultät informieren. Die Ausweitung des Konzeptes auf andere Fachbereiche ist durch den für Studieninteressierte geschaffenen Mehrwert auf jeden Fall empfehlenswert. Dabei müsste jedoch der große Personalaufwand berücksichtigt und eingeplant werden.

Webseite mit der USB-Stick-Software:

<http://webapp6.rz.uni-hamburg.de/elb-min/schnupperstudium/> 

„Durch die umfangreiche Umsetzung der Inhalte des Schnupperstudiums der Informatik können nun Studieninteressierte das ganze Jahr über in die durchgeführten Projekte einsehen“



OLAT

User Day an der Universität Hamburg

Annabelle Jacobs, Christian
Kreitschmann, Florian Rink

Direkt im Vorfeld der Campus Innovation und des Konferenztags Studium und Lehre veranstaltete das Zentrale eLearning-Büro der Universität Hamburg am 17.11.2010 den ersten OLAT User Day in der Hansestadt. Eine erfreuliche Anzahl von rund 80 Teilnehmenden aus 21 Hochschulen und Unternehmen im deutschsprachigen Raum nutzte die Gelegenheit, Vorträge und Workshops rund um das LMS OLAT zu besuchen und sich mit langjährigen wie neuen OLAT-Nutzenden über ihre Erfahrungen auszutauschen.

Die Vorträge wurden live per Adobe Connect übertragen, sodass diese auch von Interessierten, die nicht in Hamburg dabei waren, verfolgt werden konnten. Am Ende dieses Artikels finden Sie einen Link zu den aufgezeichneten Vorträgen, Präsentationsfolien und weiteren Details.

Nach einem Begrüßungswort von Stephan Olbrich (Leiter des Regionalen Rechenzentrums) und Angela Peetz (Leiterin des Zentralen eLearning-Büros) eröffneten die aus Zürich angereisten OLAT-Entwickler den ersten Block des Tages, indem sie über die Entstehung von OLAT, den aktuellen Stand und die Weiterentwicklung des Learning Management Systems berichteten. Insgesamt gaben die Vorträge des ersten Blocks einen schönen Überblick über die Implementierung von OLAT an verschiedenen Hochschulen, wobei auch die zum Teil recht unterschiedlichen Wege und Rahmenbedingungen aufgezeigt wurden, ein ‚neues‘ LMS in die eigene Hochschullandschaft zu integrieren.

Nach einer kurzen Pause, die die Möglichkeit zum Austausch und zu Diskussionen bot, startete der zweite Block, in dem es um Lernszenarien ging, die mit „OLAT out of the Box“ möglich sind. In den Vorträgen wurden in sehr unterschied-

„Insgesamt gaben die Vorträge des ersten Blocks einen schönen Überblick über die Implementierung von OLAT an verschiedenen Hochschulen“



Abbildung 1: Das Plenum

lichen Lernszenarien die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von OLAT präsentiert. Bevor sich die Workshops anschlossen, folgte ein letzter Block mit Vorträgen über zukünftige Anpassungen und bereits in den Produktionsbetrieb integrierte Modifikationen. Hier wurden besonders die Datenschutzanpassungen kontrovers diskutiert, nachdem es zuvor eine rege Kommunikation in Form von Rückfragen seitens der Teilnehmenden gab.

Mit dem letzten Veranstaltungsblock wurden parallel drei gut besuchte Workshops angeboten, in denen es um die Themen „Tipps und Tricks für OLAT“, „Usability/ Accessibility“ und das eAssessment-Tool Onyx ging.

Abschließend lässt sich sagen, dass sich die Organisation und Durchführung des User Days wirklich gelohnt hat. Besonders haben wir uns über die vielen positiven Rückmeldungen seitens der Teilnehmenden gefreut und warten nun gespannt auf den nächsten User Day in Dresden!

Wer sich im Nachhinein über den OLAT User Day informieren will, kann dies hier tun: <https://uhh-srv-olatworkshop.rz.uni-hamburg.de/olat/dmz> (Gastzugang wählen und unter „Kurse“ den Eintrag „OLAT-User-Day“ anklicken) ☰



Abbildung 2: Zeit und Raum für interessante Diskussionen



Abbildung 3: Austausch beim Canapé

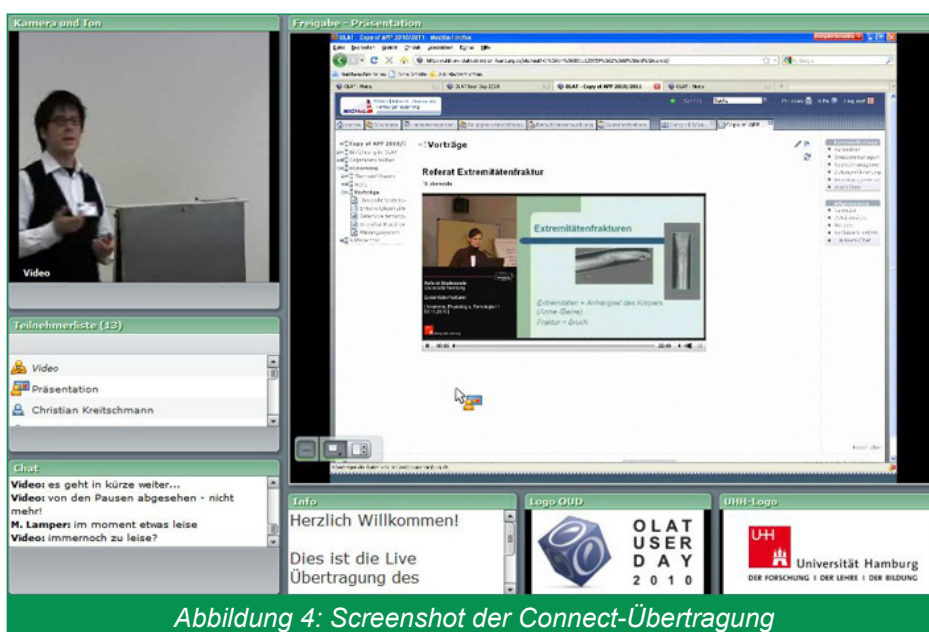


Abbildung 4: Screenshot der Connect-Übertragung



© crea-ton - Fotolia.com

Fernstudium der Mykologie

Einsatz von interaktiven Animationen und eLectures

Guido Klees, Christian Hoppe, Meike Piepenbring, Paul Dierkes

Die Mykologie, die Lehre von den Pilzen, ist ein wichtiger Bestandteil bei der studentischen Ausbildung zum Thema Diversität und Ökologie der Organismen. Im Rahmen einer engen Kooperation zwischen der Goethe-Universität Frankfurt am Main (GUF) und Partneruniversitäten in Lateinamerika mit Unterstützung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) wurde ein Fernstudiumsangebot entwickelt, welches zwei Kurse beinhaltet:

Die Allgemeine Mykologie, die zur Zeit durchgeführt wird und die Angewandte Mykologie, die 2012 eingeführt wird. Die Universidad Técnica Particular de Loja (UTPL) in Ecuador verfügt bereits über ein großes Angebot von Fernstudiumskursen, so dass eine Integration des entwickelten Angebots in das dort etablierte System möglich war. Es ist sowohl für deutsche Studenten als auch für die Studenten der Partneruniversitäten in Ecuador und in Panama (Universidad Autónoma de Chiriquí und Universidad de Panamá) zugänglich. Außerdem nehmen an dem Kurs einzelne Studenten und Dozenten der Mykologie in Venezuela, El Salvador und den USA teil.

Die Konzepterstellung und Umsetzung der eLearning-Module erfolgte an der GUF durch eine Zusammenarbeit der Abteilung Mykologie (Piepenbring), der Abteilung Didaktik der Biowissenschaften (Klees, Dierkes) und dem Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung (ZLF, Hoppe). Es enthält zahlreiche interaktive Animationen und eLectures.

Interaktive Flash-Animationen

Im Rahmen der Lehre an der GUF und in Panama hat Prof. Piepenbring auf der Grundlage von Informationen in Lehrbüchern, Spezialpublikationen und eigenen Beobachtungen ca. 30 teilweise hoch komplexe Entwicklungszyklen verschiedener Pilze didaktisch aufgearbeitet, die traditionell in Form von statischen Schemata präsentiert werden. Diese Form der Präsentation erfordert jedoch zum tieferen Verständnis zahlreiche Erklärungen seitens der Lehrenden und Abstraktionsleistungen seitens der Studierenden. Durch eine Animation der Zyklen werden die verschiedenen Wachstums- und Ausbreitungsprozesse nun anschaulich dargestellt. Sie können somit leichter verstanden und verinnerlicht werden.

„Die Konzepterstellung und Umsetzung der eLearning-Module erfolgte an der GUF durch eine Zusammenarbeit der Abteilung Mykologie, der Abteilung Didaktik der Biowissenschaften und dem Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung“

Die einzelnen graphischen Elemente lagen zuerst als Tuschezeichnungen vor und wurden in Vektorgraphiken umgewandelt. Die Erstellung der interaktiven Animationen der Entwicklungszyklen (Abb.1) erfolgte mit Adobe Flash, so dass ein problemloser Einsatz auf unterschiedlichen Web-Plattformen (z.B. WebCT, Moodle etc.) gewährleistet ist.

Die interaktiven Animationen wurden mit didaktischen Stopps versehen, so dass die Studierenden im selbstgesteuerten Tempo die Lehrinhalte nachvollziehen und nacharbeiten können. Die interaktiven Entwicklungszyklen stehen in deutscher und spanischer Sprache zur Verfügung und unterstützen die jeweiligen Fachinhalte zur Vorlesung sowie die bereitgestellten Unterrichtsmaterialien im Präsenz-Studium in Frankfurt und im Rahmen des Fernstudiums.

eLectures

Der Kurs zur Allgemeinen Mykologie („Micología General“) umfasst neun 45minütige Vorlesungen, die von Prof. Piepenbring in spanischer Sprache gehalten wurden. Die Grundlage der Vorlesungen bildeten Powerpoint (ppt)- Folien. Die Erstellung der eLectures wurde mit Lecturnity durchgeführt, wobei im Vorfeld die ppt-Folien angepasst und optimiert wurden. Die Aufzeichnungen erfolgten mit einer Canon AX-H1 Videokamera und einem Sennheiser Funkmikrofon-Set. Die eLectures wurden im WindowsMedia und RealMedia Format für verschiedene Bandbreiten ausgegeben.

Durch die synchronisierte Kombination von Video und Folien, können sich die Studierenden selbstgesteuert durch die Vorlesungsinhalte bewegen (Abb.2).

Web-Plattform

Die in Frankfurt erstellten Animationen und eLectures werden der UTPL in Ecuador via Streaming-Server zur Verfügung gestellt. Als Web-Plattform für die Interaktion zwischen den Teilnehmenden und den Dozenten wurde in Ecuador Moodle verwendet.

Evaluierung

Die Evaluierung des ersten Fernstudiumskurses Allgemeine Mykologie soll online mit den Studierenden durchgeführt werden. Die Anfertigung der Fragebögen in spanischer Sprache erfolgt mit der webbasierten Software EvaSys für Lehrbewertungen, die es den Studierenden ermöglicht die Fragebögen direkt online auszufüllen und die eine sofortige Auswertung der Fragebögen liefert. Die Evaluation basiert auf Fragebögen, die zum einen von StudiumDigitale, der zentralen eLearning-Einrichtung der Goethe-Universität, konzipiert wurden sowie auf Fragebögen, die von der UTPL in Ecuador bereits eingesetzt wurden. Damit kann eine Qualitätsüberprüfung auf fachlich und methodisch hohem Niveau sichergestellt werden. ■■■

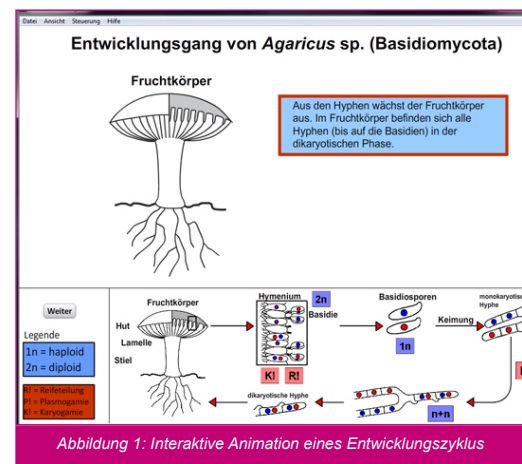


Abbildung 1: Interaktive Animation eines Entwicklungszyklus



Abbildung 2: Ausschnitt einer eLecture



© olly - Fotolia.com

Satellitenbilder der Erde

für den Unterricht
an Gymnasien

Rainer Reuter

Mit dem EU-Projekt „SEOS“ (Science Education through Earth Observation for High Schools) soll durch die Nutzung von Satellitenbildern der Erde die Sensibilität von Schülerinnen und Schülern für die Umwelt und ihr Interesse an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen geweckt werden.

Gemeinsam mit europäischen Projektpartnern wurden internetgestützte Lerneinheiten realisiert und in einer Testphase an Partnerschulen in Europa im Unterricht praktisch erprobt. Die Themen decken ein breites Spektrum ab, das von der Fernerkundung der Atmosphäre, der Ozeane und des Festlands bis zu aktuellen Themen der Schadstoffbelastung in der Umwelt, Umweltkatastrophen, Landnutzungsänderung und der Klimaentwicklung reicht.

Die Lerneinheiten eignen sich für die Fächer Physik, Biologie, Geographie, Mathematik und Technik, wobei der Fokus auf dem fächerübergreifenden Charakter der angesprochenen Themen liegt. Sie können aber auch im Fremdsprachenunterricht genutzt werden: neben deutsch sind auch Versionen in englisch, französisch, niederländisch, griechisch und arabisch verfügbar, Übersetzungen in die türkische und russische Sprache sind in Vorbereitung.

In der Lerneinheit mit dem Titel „Eine Welt der Bilder“ wird den Schülerinnen und Schülern die Schönheit der aus dem Weltraum beobachteten Erde mit besonders ausgewählten Satellitenaufnahmen in vielen Facetten verdeutlicht. Ein Raumflug durch die Milchstraße an den Planeten unseres Sonnensystems vorbei zur Erde ergibt ein Mosaik von Bildern, die sich mit einem Mausklick öffnen lassen. Erklärende Texte enthalten Links zu weiteren Seiten zum Umfeld des Themas und enden mit Fragen, die eine Vertiefung im Unterricht oder als Hausaufgabe erlauben.

„Gemeinsam mit europäischen Projektpartnern wurden internetgestützte Lerneinheiten realisiert und in einer Testphase an Partnerschulen in Europa im Unterricht praktisch erprobt“



Abbildung 1: Astronautin Karen Nyberg auf der ISS mit Blick auf die Erde
Quelle: NASA/Johnson Space Center

Für die Fächer Geographie und Biologie wurden Lerneinheiten zu den Themen Bewahrung und Schutz von Natur- und Kulturerbe, Korallenriffe, Landnutzungsänderung, Landwirtschaft, Ressourcenmanagement und Meeresfarben in Küstenbereichen zusammengestellt. Letzteres enthält viele Querverweise zur Physik, die wiederum den Schwerpunkt in Spektren der Erde, Meeresströmungen und Fernerkundung mit Lasern bildet. Für den Mathematikunterricht stehen die Lerneinheiten 3D-Modelle aus Satellitendaten, Zeitreihenanalyse, Methoden und Algorithmen der Klassifizierung und Modellierung von Umweltprozessen zur Verfügung.

Die Lerneinheiten sind Teil einer Lernplattform, die für Lehrerinnen und Lehrer nach einer Registrierung zur Organisation von Kursen zur Verfügung steht. Für Lehrer und Schüler sind eigene Foren für den Informationsaustausch vorhanden. Wert wird gemeinsam mit den Partnerschulen auf eine geeignete didaktische Aufbereitung der zu vermittelnden Lehr- und Lerninhalte gelegt. Die Materialien lassen sich im Rahmen verschiedener Unterrichtsmethoden und für Projektarbeiten verwenden. Mit themenbezogenen Fragen und Aufgabenblättern sollen die Schülerinnen und Schüler jedoch besonders zu eigenständigem forschenden Lernen motiviert werden.

Neben dem Schulunterricht sind einzelne Lerneinheiten auch für eine Nutzung durch Behörden und die Wirtschaft im Rahmen des EU/ESA-Programms „Global Monitoring for Environment and Security“ (GMES, <http://www.gmes.info>) geeignet. Hierzu gehören die Themen Landwirtschaft, Meeresströmungen und Meeresverschmutzungen.

Jugendliche Besucher der Lerneinheiten sollen damit vertraut werden, persönliche Beobachtungen in eine globale Perspektive umzusetzen. Sie erarbeiten sich ein Verständnis für Arbeitsmethoden, mit denen die dafür erforderlichen Informationen und Daten beschafft und wie sie richtig interpretiert werden können. Das Projekt zielt somit darauf ab, grundlegende Methoden wissenschaftlichen Arbeitens zu vermitteln, einer Schlüsselqualifikation im Bereich der Bildung. ■■■

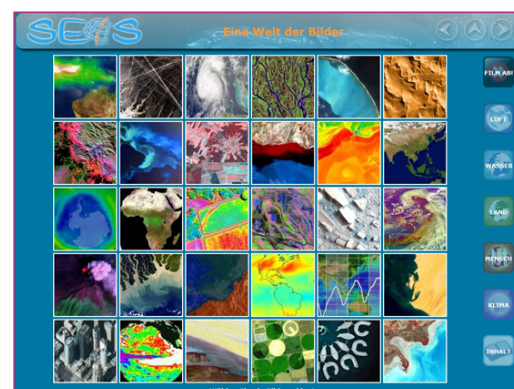


Abbildung 2: Das Mosaik von Satellitenbildern in der Lerneinheit ‚Eine Welt der Bilder‘ zeigt alle Themen im Überblick



Abbildung 3.1: Nährstoffe für Pflanzen im Ozean gibt es reichlich in der Tiefsee, wo jedoch das erforderliche Tageslicht fehlt



Abbildung 3.2: An der Ozeanoberfläche trifft meist das Gegenteil zu. Wind und Meeresströmungen als Ursachen werden vorgestellt und die Physik als Antrieb biologischer Prozesse gedeutet

© tasssd - Fotolia.com



News, Dates and Services

TRAINERIA® Kostenfreies Wissen für alle

Wissen ist eines der wenigen Dinge auf der Welt, das sich vermehrt, wenn man es teilt. Vor diesem Hintergrund ist die neue eLearning-Plattform TRAINERIA® (<http://www.traineria.de>) gelauncht und bietet kostenfreie Online-Seminare zu berufsrelevanten Themen.

Die Unternehmerin Christa Weidner (48) verwirklicht seit September dieses Jahres mit TRAINERIA® ein eigenes und innovatives eLearning-Konzept, um berufsrelevantes Wissen kostenfrei anzubieten. Die Online-Plattform aus Aschheim bei München bietet Live-Seminare an, die von professionellen Trainern durchgeführt werden. Ziel ist es, allen interessierten Teilnehmern eine berufliche Weiterentwicklung sowie Weiterbildung in ihrer Freizeit zu ermöglichen. Das Projekt finanziert sich durch einen CSR-Ansatz, bei dem Unternehmen als Sponsoren tätig werden, die in die Weiterbildung der Gesellschaft investieren möchten.

Teilnehmer können in kleinen Gruppen bis maximal 20 Personen aus derzeit rund 30 verschiedenen Seminartiteln, beispielsweise zu Personal- und Softskill-Themen, IT-Basiswissen oder auch Marketing- und Vertriebsthemen wählen. Pro Woche finden durchschnittlich zwischen fünf und zehn verschiedene Online-Seminare zu arbeitnehmerfreundlichen Zeiten statt. Bis zum Jahresende sind bereits über 300 Trainings geplant. Ein Ausbau des Angebots wird kontinuierlich vorangetrieben. Das Angebot sieht Hausaufgaben für die Teilnehmer vor, um den Wissenstransfer in die Praxis zu unterstützen. Zusätzlich erhalten die Seminarbesucher im Nachgang eine Teilnahmebestätigung sowie einen Link zum aufgezeichneten Kurs per E-Mail gesendet, um eine optimale Nachbereitung zu gewährleisten.

Kontakt: traineria@pwag-online.de

Web: <http://www.traineria.de>



Screenshot Traineria-Website

Fachforum eLearning in der Informatik und Mathematik

Am 14.1.2011 veranstaltet studiumdigitale, die zentrale eLearning-Einrichtung der Goethe-Universität Frankfurt/Main, in Kooperation mit der Professur für Graphische Datenverarbeitung, Fachbereich Informatik und Mathematik, der Universität das Fachforum „eLearning in der Informatik und Mathematik“.

Ziel des Fachforums ist, Experten zu vernetzen, Erfahrungen und Inhalte auszutauschen und ggf. gemeinsame Aktivitäten anzuregen. Die Veranstaltung ist gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) im Rahmen des Kompetenznetzwerks e-Learning-Hessen.de.

Informationen und Programm unter: www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de

Claudia Bremer

studiumdigitale - Geschäftsführung

bremer@sd.uni-frankfurt.de

Neuerscheinung: Landesinitiativen für eLearning an deutschen Hochschulen

Neu erschienen ist ein Sammelband, in denen sich die in verschiedenen Bundesländern vorhandenen Landesinitiativen zu eLearning vorstellen.

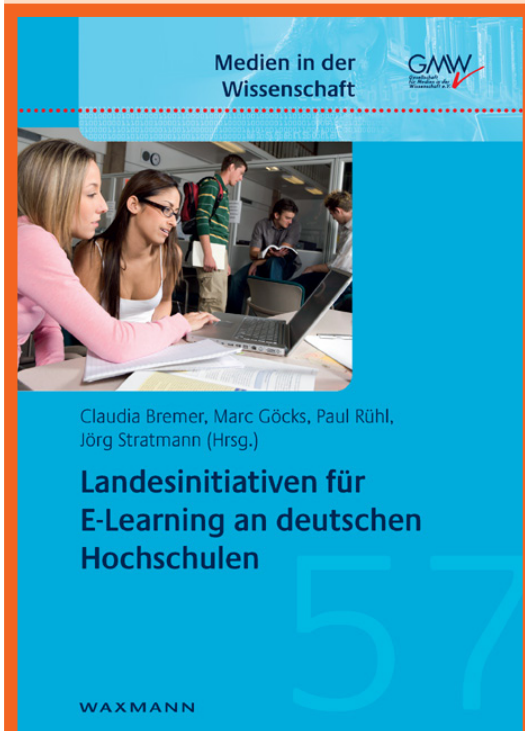
In dem Band stellen sich die Initiativen aus Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen vor. Klaus Wannemacher und Bernd Kleimann geben zudem einen Überblick über frühere Bundes- und Landesinitiativen zur Förderung von eLearning an deutschen Hochschulen. Herausgeber des Bandes, der als Band 57 im Waxmann Verlag in der Reihe Medien in der Wissenschaft erschienen ist, sind Claudia Bremer, Marc Göcks, Paul Rühl, Jörg Stratmann, die Mitglieder eines Netzwerkes der E-Learning-Landesinitiativen sind.

Weitere Infos und kostenloser Download beim Waxmann Verlag:

[http://www.waxmann.com/index.php?id=buecher&no_cache=1&tx_p2waxmann_pi1\[oberkategorie\]=OKA999999&tx_p2waxmann_pi1\[buch\]=BUC121088](http://www.waxmann.com/index.php?id=buecher&no_cache=1&tx_p2waxmann_pi1[oberkategorie]=OKA999999&tx_p2waxmann_pi1[buch]=BUC121088)



Screenshot studiumdigitale-Website



Buchcover „Landesinitiativen für E-Learning an deutschen Hochschulen“

Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre

500 Teilnehmer informierten sich über „Chancen und Grenzen von Coopetition“

Change: Chancen und Grenzen von „Coopetition“ - so lautete das Motto der mittlerweile dritten gemeinsamen Veranstaltung von Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre, die am 18. und 19. November 2010 im Curio-Haus Hamburg stattfand. Mit über 600 Anmeldungen und 500 Teilnehmern vor Ort erzielte die Gemeinschaftsveranstaltung erneut Rekordzahlen.

Neben den tiefgreifenden Veränderungsprozessen im Zuge der Bologna-Reform sehen sich die Hochschulen mit einer Reihe weiterer Herausforderungen konfrontiert, die sowohl auf die Struktur als auch auf die Kultur von Hochschulen Einfluss nehmen. Doppelte Abiturjahrgänge, der demographische Wandel, die Notwendigkeit zu einer erhöhten Durchlässigkeit sowie eine zunehmende Internationalisierung und Wettbewerbssituation sind dabei nur einige Aspekte, die den Hochschulen der Zukunft eine erhöhte Flexibilität abverlangen werden. Welche nachhaltige, unterstützende Rolle in diesem Zusammenhang eLearning-Angebote und IT-Services übernehmen sowie zukünftig entfalten können und wo vor dem Hintergrund eines zunehmenden Kostendrucks die Chancen und Grenzen von Kooperationen liegen, wurde am 18. und 19. November in Hamburg diskutiert.

Details zu Programm und Referenten der Campus Innovation 2010 finden sich weiterhin auf der Veranstaltungshomepage <http://www.campus-innovation.de>. Dort wird demnächst die Veröffentlichung der audiovisuellen Vortragsaufzeichnungen bekanntgegeben, die das Team Lecture2Go der Universität Hamburg erstellt hat.

Im Rahmen der Abendveranstaltung wurde der Gewinner des podcampus-Wettbewerbs prämiert: Das einfühlsame und technisch aufwändige Video-Porträt „Swetlana Geier - die Stimme Dostojewskijs“ von uni.tv Freiburg wurde sowohl im Online-Voting als auch von der Fachjury mit deutlichem Abstand zu den weiteren fast 40 Einreichungen ausgewählt. Dieser und alle weiteren Wettbewerbsbeiträge sind auf <http://www.podcampus.de> zu finden.

Wer an der Veranstaltung teilgenommen hat, ist herzlich gebeten, die Online-Bewertung auszufüllen:

<http://www.info.stine.uni-hamburg.de/sul7/bewertung.html>

Nach der Konferenz ist vor der Konferenz, und so freuen die Veranstalter sich über Anregungen und Wünsche für die Campus Innovation 2011!

Kontakt

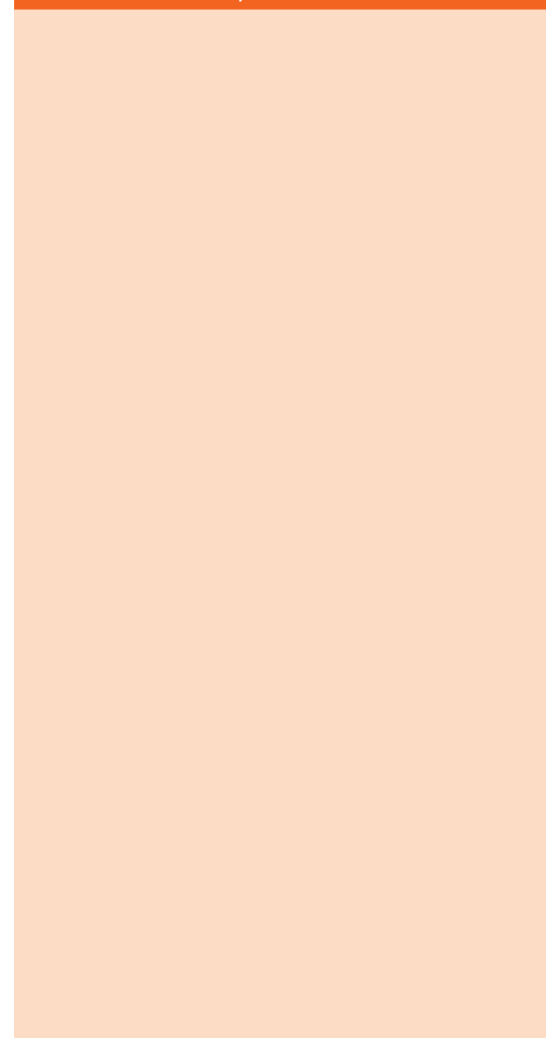
Helga Bechmann

Multimedia Kontor Hamburg, Finkenau 31, 22081 Hamburg

h.bechmann@mmkh.de, Tel. 040-303 85 79-14



Screenshot Campus-Innovation-Website



IMPRESSUM

Hamburger eLearning-Magazin – Zentrales eLearning-Büro der Universität Hamburg (c) ZeB 2010

Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Dr. Angela Peetz

Das Zentrale eLearning-Büro ist eine Einrichtung der Universität Hamburg. Die Universität Hamburg ist eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts. Sie wird durch den Präsidenten Prof. Dr. Dieter Lenzen vertreten.

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Wissenschaft und Forschung
Hamburger Strasse 37
D-22083 Hamburg

Kontakt:

Zentrales eLearning-Büro der Universität
Hamburg • Schlüterstr. 64,
20146 Hamburg • Tel. 040-42838-7258

Redaktion:

Britta Handke-Gkouveris, Christian Kreitschmann, Karolin Diederichs, Annabelle Jacobs, Florian Rink, Jakob Diel, Dr. Angela Peetz, Philipp Zielke, Daniel Kowalski, Kolja Storm

Layout & Satz:

Kolja Storm

AutorInnen dieser Ausgabe:

Sabine Panzram, Klaus Frieler, Alexander Laatsch, Christian Wittenburg, Matthias Otto, Carl-Christian Freidank, Remmer Sassen, Karsten Sepetauz, Ruth Cremerius, Philipp Zielke, Renate Fischer, Anke Müller, Andrea Payrhuber, Claudia Schallert, Philipp Budka, Eva Kleiß, Christine Menzer, Jürgen Wiechmann, Meike Dickel, Jens-Peter Loy, Kerstin Mayrberger, Christian Hoppe, Alexander Tillmann, Silke Kirberg, Guido Klees, Meike Piepenbring, Paul Dierkes, Yvonne Seiler, Ariane Schneider, Armin Hollenstein, René Wegener, Andreas Prinz, Jan Marco Leimeister, Sarah Oeste, Christian Hawellek, Malte Mertz, Corinna Peters, Jutta Werz, Rainer Reuter, Annabelle Jacobs, Christian Kreitschmann, Florian Rink.

Disclaimer:

Für die Inhalte der Websites, auf die das Magazin verlinkt, wird vom ZeB ausdrücklich keine Verantwortung übernommen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht zwangsläufig die Ansicht der Redaktion wider.

Erscheinungsweise:

Das Hamburger eLearning-Magazin erscheint halbjährlich (Juni, Dezember) und wird über die Mailingliste "eLearning Community Hamburg" verschickt.

Alle Ausgaben stehen als Download im Archiv Hamburger eLearning-Magazins zur Verfügung (<http://www.uni-hamburg.de/eLearning>).

Bezugsmöglichkeit:

Sie können die Mailingliste "eLearning Community Hamburg" unter https://mailman.rz.uni-hamburg.de/mailman/listinfo/elearning_community_hamburg abonnieren bzw. kündigen.



EVALUATION

Zu guter Letzt möchten wir unsere LeserInnen auch an dieser Stelle noch einmal auf unsere Evaluation zum Hamburger eLearning Magazin aufmerksam machen.

Ihr Feedback ist uns wichtig! Wir möchten nach zwei Jahren HeLM ein erstes Resümee ziehen. Gefällt Ihnen das Hamburger eLearning-Magazin, was ließe sich verbessern und wer zählt eigentlich zu unserer Stammleserschaft? Diese und weitere Fragen möchten wir Ihnen gerne stellen um das HeLM zukünftig noch näher an den Bedürfnissen unserer Leserschaft ausrichten zu können. Wir würden uns daher freuen, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit nehmen um den Online-Fragebogen unter http://www.uni-hamburg.de/eLearning/eCommunity/Hamburger_eLearning_Magazin/Leserbefragung_2010.htm auszufüllen. Sämtliche Daten werden dabei anonymisiert und dienen ausschließlich der Evaluation des Hamburger eLearning-Magazins.

Vielen Dank! *Ihr ZeB-Team*

Call for issue #6

Die sechste Ausgabe des Hamburger eLearning-Magazins soll im Juni 2011 erscheinen. Der Einsendeschluss für Beiträge ist der 6. Mai 2011.

Themenschwerpunkt:

eLearning in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

In der neuen Ausgabe steht das Thema „eLearning in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ im Mittelpunkt. Von besonderem Interesse sind Beiträge über fachspezifische Lehr- und Lernszenarien sowie deren Umsetzung in eLearning-Umgebungen:

- Welchen Mehrwert bietet eLearning für das Lehren und Lernen in wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen?
- Wie können durch den Einsatz von eLearning wirtschafts und sozialwissenschaftliche Lerninhalte positiv ergänzt oder Lernobjekte besser zugänglich gemacht werden?
- Haben sich bestimmte Szenarien und Tools in der Praxis bereits bewährt?
- Inwieweit lassen sich die insbesondere in

den Wirtschaftswissenschaften bewährten Planspiele und Simulationen im Sinne von Game Based Learning oder Serious Games in eLearning-Szenarien übertragen?

- Wie unterstützen eLearning-Konzepte internationale Studiengänge mit mehreren Hochschulstandorten?

Sie sind herzlich eingeladen, uns Ihre Beiträge zu senden. Berichten Sie über gelungene Projekte und konzeptionelle Ideen.

Unabhängig vom Themenschwerpunkt stehen Ihnen auch die anderen Rubriken für längere und kürzere Berichte sowie für News zum Thema eLearning zur Verfügung. Die Magazinbeiträge dürfen jedoch keinen kommerziellen Hintergrund haben und sollten frei verfügbare Angebote im Sinne von Open Access, Open Source, Open Educational Resources vorstellen oder Berichte von nicht-kommerziellen eLearning-Angeboten aus den Hochschulen und dem Hochschulumfeld betreffen.

Bitte treten Sie bei Interesse mit uns in Kontakt

Britta Handke-Gkouveris
Dr. Angela Peetz
ZeB@uni-hamburg.de